

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 105.

Sonnabend, den 6. Mai 1911.

18. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

Der Reichsverband.

II.

Die Gründung des Reichsverbandes war eine unmittelbare Folge des gewaltigen sozialdemokratischen Wahlsieges vom 16. Juni 1903. Allen bürgerlichen Parteien war damals das Bewußtsein aufgeblüht, daß „etwas geschehen müsse“, um der roten Hochflut Einhalt zu gebieten. So kam es nach allerlei Vorberatungen am 9. Mai 1904 in Berlin zur Gründung des Reichsverbandes, dessen offizielle Leitung in die Hände des Generals a. D. von Liebert und der beiden nationalliberalen Abgeordneten Lehmann und Hagemann gelegt wurde, während man zum Geschäftsführer einen Herrn Dr. Bewerschen einsetzte. Schon Ende Dezember 1906, also kurz vor dem Reichstagswahlkampfes, zählte der Verband zirka 144 000 Mitglieder, die sich auf 287 eigene Ortsgruppen und 340 körperschaftlich angeschlossene Vereine verteilten; der Verband verfügte damals bereits außer seiner Hauptgeschäftsstelle in Berlin über nicht weniger als zwölf im ganzen Lande verbreitete Provinzialgeschäftsstellen. Hatte er sich schon seit seiner Gründung sehr intensiv an zahlreichen Nachwahlkämpfen beteiligt (nur der nationalliberale Herr Dr. Niemeyer in Essen und der freisinnige Pastor Korell in Darmstadt hatten sich das Eintreten des Reichsverbandes für ihre Kandidaturen aus Reinlichkeitsbedürfnissen verboten), so steigerte sich während des Hottentottenwahlkampfes seine Tätigkeit noch außerordentlich. In nicht weniger als 69 Wahlkreisen war der Reichsverband schon vor der Hauptwahl, in weiteren 13 nur vor der Stichwahl tätig. Er verbreitete in mehr als 10 Millionen Exemplaren 72 verschiedene, ausschließlich gegen die Sozialdemokratie gerichtete Flugblätter, von denen fünfzig schon vor Beginn des Wahlkampfes fertiggestellt waren, während 22 im Wahlkampf selbst entstanden. Dabei sind die nur für die einzelnen Wahlkreise bestimmten Flugblätter nicht einmal mitgezählt. Alle diese Flugblätter wurden den bürgerlichen Parteien völlig unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Seine regelmäßig mehreren tausend bürgerlichen deutschen Zeitungen zugehende „Korrespondenz“ gestaltete er sofort nach der Auflösung zu einer „Wahlkorrespondenz“ aus, die in fünfzehn Nummern erschien und deren wüste Beschimpfungen unserer Partei von dem weitaus größten Teile der bürgerlichen Presse mit Wohlgefallen nachgedruckt wurden. Vor allem organisierte der Reichsverband in allen den Kreisen, auf die er seine Mienen losließ, in einer bisher in Deutschland noch nicht gekannten Weise den Schlep-perdienst am Wahltag selbst. Unsere Genossen waren auf diese amerikanische Art der Wahltechnik in den meisten Kreisen nicht genügend vorbereitet gewesen: in 32 von 36 Wahlkreisen, die wir in jenem Wahlkampf verloren, trug zu dem Mandatsverlust nicht zuletzt das wüste Treiben der Reichsverbandler bei.

Der Dank der bürgerlichen Parteien an den Reichsverband, der ihnen die Wahlschlacht gewinnen geholfen hatte, blieb nicht aus: in einer 32 Seiten starken Broschüre registrierte der Reichsverband mit schmutzselndem Behagen die zahlreichen ihm aus den verschiedenen bürgerlichen Parteilagern zugegangenen Glückwunschgedebungen, von denen uns am besten der Gruß aus Gotha gefallen hat:

„Ein Hurra unserm Vaterland
Und seinem wackren Reichsverband!“

Armes Vaterland, so müssen wir „Vaterlandslosen“ da sagen, das bis auf den — Reichsverband gekommen ist.

Nach den Reichstagswahlen ist die Tätigkeit des Reichsverbandes zwar etwas weniger geräuschvoll gewesen, war aber nichtsdestoweniger nach wie vor außerordentlich intensiv. Schon ehe der Wahlkampf begonnen hatte, hatte der Reichsverband im Jahre 1906 zwei Millionen sechsmalshunderttausend Flugblätter verbreiten lassen und allein in seiner Hauptgeschäftsstelle 282 000 Ausgänge bearbeitet. Nach Beendigung des Wahlkampfes wurde mit gleichem, einer besseren Sache würdigen Eifer weiter gearbeitet. In den auf den Hottentottenwahlkampf folgenden Monaten des Jahres 1907 wurden nicht nur noch Hunderte von Versammlungen abgehalten, sondern auch noch 1 200 000 weitere Flugblätter verbreitet, unter anderen eines an die Landarbeiter in 150 000 Exemplaren. Außerdem wurde neben der früher schon gegründeten antisozialdemokratischen Hauptagitationsschule in Berlin das System der sogenannten fliegenden Rednerschulen weiter ausgebildet; allein in Waldenburg in Oberschlesien wurden im Jahre 1907 z. B. zwei solche antisozialdemokratischen Rednerkurse mit je 60 Teilnehmern

abgehalten. Leute, die sich bei diesen Vorkursen als besonders „tüchtig“ erwiesen haben, kommen dann auf die Hauptrednerschule in Berlin. Auf diese Weise sind in den letzten Jahren mehrere Tausende von Wanderrednern „ausgebildet“ worden, die man im nächsten Wahlkampfe auf das arme deutsche Volk loslassen wird.

Welcher Art die „Wissenschaft“ ist, die diesen bedauerlichen Leuten da eingebracht worden ist, kann man sich leicht vorstellen, wenn man das „Handbuch für nicht-sozialdemokratische Wähler“ durchblättert, das der Reichsverband nun schon in dritter Auflage herausgegeben hat. Über mag diese Sorte von „Wissenschaft“ auch noch so tief stehen: unsere Genossen im Lande draußen müssen darauf vorbereitet sein, daß diese Tausende von Reichsverbandrednern im bevorstehenden Wahlkampfe an allen Ecken und Enden Deutschlands aufstehen werden.

Um noch einige weitere Ziffern von der Entwicklung des Reichsverbandes zu geben: Im Jahre 1908 brachte er es auf 180 000 Mitglieder in 623 Ortsgruppen und ließ seine Wanderredner in 726 Versammlungen auftreten; im gleichen Jahre hielt er außer seiner Hauptschule in Berlin im Lande 24 „fliegende Rednerkurse“ ab, in denen nicht weniger als 60 „Dozenten“ wirkten. Die Zahl der vom Reichsverbande verbreiteten Flugblätter erhöhte sich im Jahre 1908 abermals, und zwar auf 1 623 950 Stück, seine „Korrespondenz“ wurde in 150 000 Exemplaren an die bürgerliche Presse und an die Organisationsleiter versandt; dazu kamen noch 300 000 Exemplare eines antisozialdemokratischen sogenannten „Volkskalenders“. Mit besonderem Stolz weist der Jahresbericht für 1908 darauf hin, daß es dem Reichsverbande (der doch an Schmähdungen seiner Gegner das Menschenmögliche leistet!) in 22 Fällen gelungen sei, Verurteilungen sozialdemokratischer Redakteure wegen Reichsverbandsbeleidigung zu erzielen, und zwar zu insgesamt 2780 Mk. Geldstrafe „ohne die Kosten“.

Im Jahre 1910 beteiligte sich der Reichsverband „aus wohlwollenden Gründen“ an keiner der zahlreichen Nachwahlen. Diese „wohlwollenden Gründe“ kann man verstehen: die vor vier Jahren im Raffernblock vereinigt gewordenen Parteien waren im vorigen Jahre derartig aneinander geraten, daß der Reichsverband in der Tat in eine schwierige Lage gekommen wäre, wenn er nach dem Muster der Jahre 1906-07 ihnen allen seine Dienste angeboten hätte; so wartet er denn mit seinem offiziellen Hervortreten in Wahlkämpfen auf bessere Tage, in denen wenigstens Konservative und Nationalliberale einander völlig wiedergefunden haben werden. Aber man würde sich sehr irren, wollte man annehmen, diese erzwungene äußere Zurückhaltung des Reichsverbandes im letzten Jahre wäre gleichbedeutend gewesen mit Untätigkeit überhaupt! Ganz im Gegenteil! Die Gesamtsumme der von ihm verbreiteten Flugblätter erreichte im Jahre 1910 die — wenn man von den beiden Wahlmonaten 1906-07 absteht — bisher überhaupt erzielte Höchstzahl, nämlich 4 300 000 Exemplare, und seine Redner hielten — wohlgemerkt: nur in Kreisen, in denen keine Reichstagsersatzwahlen stattfanden — 826 Versammlungen ab, wozu dann wieder die Korrespondenz (1910: 176 300 Exemplare), die Kalender und Ähnliches kamen. 51 sogenannte „Rechtsauskunftsstellen“, zum Teil mit „nationalen Arbeitersekretariaten“ verbunden, wurden gegründet, die sogenannte (lies: gelbe) Arbeiterbewegung wurde auch sonst nach Kräften direkt und indirekt unterstützt, die Berliner antisozialistische Zentralbibliothek umfaßt jetzt 5000 Nummern, auch die Nummern des antisozialdemokratischen Zentralarchivs in Berlin, das neben der Bibliothek besteht und im wesentlichen die Ausschnittsammlung zum Zwecke der Füllung der berühmten Itatensacke betreibt, gehen schon hoch in die Tausende.

Neben seiner eigenen Druckerei hat der Reichsverband seit Jahr und Tag auch schon eine eigene Buchhandlung eingerichtet, die ein antisozialdemokratisches Tendenzwerk nach dem anderen auf den Markt wirft. Wir nennen hier davon nur Dr. Ludwigs Schrift gegen die sozialdemokratische Kommunalpolitik und Dr. Wilh. Müllers berühmtes Buch über „die Herrschaft der Sozialdemokratie in der deutschen Krankenversicherung“. Die Zahl der im Jahre 1910 neu gegründeten Ortsgruppen betrug 124 mit ca. 6000 neuen Mitgliedern.

Seit dem vorigen Jahre ist der Verband dazu übergegangen, einen großen Teil seiner Flugblatt- und Broschürenliteratur direkt durch die Post zu versenden, zu welchem Zwecke die Einrichtung einer besonderen Versandstelle nötig wurde. Die Unternehmer wurden in besonderen Zirkularen, von denen mehrere in der Parteipresse publiziert werden konnten, aufgefordert, zu diesem Zwecke nicht nur die Adressen „ihrer“ Arbeiter, sondern auch die erforderlichen Postkosten zur Verfügung zu stellen, und sie haben dies anscheinend auch in sehr großer Zahl getan. Wenigstens konstatiert die

Leitung des Reichsverbandes in ihrem letzten Jahresberichte, daß „die neue Einrichtung fast durchgängig mit großer Freude und Genugtuung“ begrüßt worden sei. Daß diese „Freude und Genugtuung“ sich auch den Empfindungen der 1 057 035 auf diese Weise durch die Post versandten Stück Reichsverbandsliteratur mitgeteilt habe, wird nicht ausdrücklich konstatiert; nach gewissen Erfahrungen, die der Reichsverband mit dieser seiner neuesten „Methode“ in allen Gegenden gemacht hat, glauben wir, daß die Gefühle, die bei den solcherweise Beglückten ausgelöst wurden, ganz anderer Art waren als „Freude und Genugtuung“.

Um das Bild von der Reichsverbandstätigkeit einigermaßen vollständig zu machen, wollen wir noch darauf hinweisen, daß in den letzten drei Jahren (1908, 1909, 1910) auch besondere sogenannte „nationalökonomisch-politische Ausbildungskurse“ für Lehrer (!) abgehalten wurden (allein aus Hessen nahmen an dem Kurse von 1910 nicht weniger als 11 Lehrer teil!), daß allein in den Jahren 1909 und 1910 je über tausend Personen in seinen schon genannten Rednerschulen „ausgebildet“ wurden, daß durch Lichtbildervorträge und Volksunterhaltungsabende, an denen in den Provinzen Sachsen und Hannover im Jahre 1910 zirka 15 000 Personen teilnahmen, „besonders die Frauen und das heranwachsende Geschlecht“ in ihrem „monarchischen Bewußtsein gefestigt“ wurden, ohne daß „den einschlägigen Veranstaltungen eine ausgeprägt politische Spitze“ gegeben wurde. Also politisch waren diese Veranstaltungen doch — nur nicht „ausgeprägt“ politisch! Bei ähnlichen Veranstaltungen der Sozialdemokratie, an denen „das heranwachsende Geschlecht“ teilnimmt, weiß der selbe Reichsverband bekanntlich nicht genug über „Verletzung des Reichsvereinsgesetzes“ zu zeteren und nach Staatsanwalt und Polizei zu rufen. Ja, wenn zwei dasselbe tun!

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau Deutschland.

Die Beratung der Reichsversicherungsordnung, die am Freitag im Reichstag begann, wurde bis zum § 90 gefördert. Die Verhandlung verlief geschäftsmäßig insofern, als sie paragraphenweise vorgenommen und Wortabänderungen nicht unternommen wurden. Über diese Buchhabengerechtigkeit ging die Mehrheit aber nicht heraus. Sie entzog sich einfach tatsächlich der Beratung, indem sie lediglich den Kommissionsberichterstatler Dröschner in ihrem Namen sprechen ließ. Nur bisweilen sprach auch irgend ein Mehrheitsführer, so z. B. Strimborn. Der große Sozialpolitiker des Zentrums gab sich dazu her, in eigener Person eine im junkerlichen Interesse liegenden, garnicht unwesentlichen Verschlechterungsantrag einzubringen. Der Antrag wurde natürlich angenommen, während alle Verbesserungsanträge, die meistens von unserer Seite gestellt, doch auch einige freisinnige darunter, ausnahmslos dem Schicksal der Ablehnung anheimfielen. Im günstigsten Fall erstreckte sich die Verbesserungsminderheit bis in die Reihen der Nationalliberalen, von denen Baffermann ein paar Mal nach links stimmte, häufig genug bestand sie nur aus den Sozialdemokraten und einem oder dem anderen Freisinnigen, wie Träger oder Dohrn oder Fegter. Es blieb bei allen den arbeiterfeindlichen Beschlüssen der Kommission, bei der landrätlichen Diktatur in der unteren Versicherungsinstanz, bei den Extrawürsten für Bergherren usw. Höchst sonderbar war es, daß die in Delbrücks Person im Saale anwesende Regierung an den Verhandlungen sich garnicht beteiligte. Herr Delbrück schien nur studienhalber sich nach dem Reichstag bemüht zu haben. Namentliche Abstimmungen fanden zwei statt an diesem ersten Tage, wobei zu bemerken ist, daß das erste Buch immerhin noch nicht die anstößigsten Bestimmungen der ganzen Vorlage enthält. Die Abänderungsanträge unserer Fraktion wurden begründet von den Genossen Molkenbühr, Robert Schmidt, Hengsbach, Busold, Göhre, Hoch, Leber, Severting, Brühne, Eichhorn, Emmel. Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Das Gratischwein.

Interessante Mitteilungen darüber, wie der Bund der Landwirte Mitglieder wirbt, machte in einer Berliner fortschrittlichen Versammlung ein Suffizrat Flaatz. Er gab aus einer Agitationschrift des Bundes der Landwirte folgendes wieder:

Ein Artikel nennt sich „Des Landmanns hilfsbereiter Freund“, und in diesem wird durch ein Zwiegespräch geschildert, wie ein kluger Bauer, der dem Bunde längst angehört, mit einem dummen Bauern spricht — dumm, weil er bisher noch nicht für den Bund der Landwirte gewonnen ist. Der Kluge spricht zum Dummen folgendermaßen:

„Weber Wetter, du scheinst ja gar keine Ahnung zu haben, welche großen Vorteile die Mitgliedschaft beim Bunde hat.“ Der andere gesteht zu: „Nein, davon weiß ich allerdings nichts.“ Da sagt der Kluge: „Und doch ist es so. Jedes Mitglied, das seinen jährlichen Beitrag von mindestens 3 Mk. bezahlt, bekommt die beiden ersten im Kalenderjahre für den eigenen Hausbedarf geschlachteten Schweine, wenn sie irridienhaltig sind, in barem Gelde von der Bundeskasse ersetzt.“ Das imponiert dem andern schon so, das er ausruft: „In der Tat, das muß einen verlocken, dem Bunde beizutreten.“

Also mit Hilfe des Gratischweins sucht sich der Bund der Landwirte Anhänger unter den kleinen Landwirten. Leider gibt es unter diesen allzuvielen, die sich für das Schwein vor den Wagen des Bundes der Landwirte spannen lassen, der in Wirklichkeit doch nicht ihre, sondern der Großgrundbesitzer Interessen vertritt.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus begann am Freitag die erste Lesung der Sekundärabwählvorlage. Aus der Debatte, die sich, wie alljährlich bei dieser Angelegenheit, in Einzelheiten lokaler Natur verlor, ist nur die Erklärung des Ministers hervorzuheben, daß sich die Elektrifizierung des Eisenbahnbetriebs bewährt habe und weiter verfolgt werden solle. Die Debatte wird am Sonnabend fortgesetzt werden.

Die „Reform“ der Geschäftsordnung im preussischen Dreiklassenhaus.

Die Geschäftsordnungskommission hat jetzt die ihr zur Erledigung überwiesene Reform in erster Lesung erledigt. Zur Redeordnung war ein Antrag gestellt worden, der dem Präsidenten vorschreiben wollte, daß zunächst die Redner der Fraktionen und nach ihnen erst die Redner solcher Parteien nach Worte kommen sollten, die nicht die Stärke von Fraktionen haben. Der Antrag wurde abgelehnt. Verschiedene Anträge auf Einschränkung der Redezeit sind nicht von der Kommission verhandelt worden, da sie über den Rahmen der der Kommission gestellten Aufgaben hinausgehen. Ein fortschrittlicher Antrag, die Bildung einer Fraktion nicht von der Mindestzahl von 15 Mitgliedern abhängig zu machen, wurde abgelehnt. Eine Vertretung der Sozialdemokraten hat man von der Geschäftsordnungskommission ferngehalten.

Sozialdemokratische Oberbürgermeisterkandidatur.

In Stuttgart findet am 12. Mai die Oberbürgermeisterwahl statt, die auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts der Bürger vorgenommen wird. Die sozialdemokratischen Vereine Groß-Stuttgarts nahmen nun am Donnerstagabend in einer überaus stark besuchten Vertrauensversammlung folgende Resolution vor:

„Die Vertrauensmännerversammlung spricht sich für eine eigene Parteikandidatur aus. Unter der Voraussetzung, daß der Kandidat die für jeden Genossen geltenden Parteitag- und die Organisationsbeschlüsse grundsätzlicher Art auch für sich als bindend erachtet, spricht sich die Versammlung weiterhin für die Kandidatur des Genossen Dr. Lindemann aus. Sie beauftragt die Parteileitung, die Verhandlungen mit dem Genossen Lindemann sofort aufzunehmen.“

Darauf gab Genosse Lindemann eine Erklärung ab, die in ihrem entscheidenden Teile sagt, daß die Parteibeschlüsse, soweit sie ihm bekannt sind, kein Hindernis bilden für die Annahme einer Kandidatur, daß eine genaue Prüfung der Organisationsbeschlüsse ihm aber gezeigt habe, daß mit ihnen die Ausübung des Postens als Oberbürgermeister unmöglich sei, da er volle Freiheit in der Ausübung der Repräsentationspflichten, namentlich auch in dem amtlichen Verkehr mit der Krone, als Vorbedingung für die Ausübung seines Amtes betrachte.

Die Resolution der Parteileitung wurde nach dieser Erklärung mit 389 gegen 199 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde folgende Resolution mit 451 gegen 115 Stimmen:

„Die Parteiversammlung hat nach der bisherigen Wirksamkeit des Genossen Dr. Lindemann und insbesondere auch nach seinen heutigen Erklärungen zu ihm das Vertrauen, daß er stets im Sinne unserer Bestrebungen und Forderungen tätig sein wird. Die Partei stellt ihn daher als Kandidaten für die bevorstehende Stadtvorstandswahl auf und wird mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie für ihn eintreten.“

Dieser Beschluß hat die gesamte bürgerliche Presse Württembergs in die größte Aufregung versetzt. Auf der ganzen Linie wird zur Sammlung des Bürgertums gerufen, um einen sozialdemokratischen Oberbürgermeister für Stuttgart unmöglich zu machen. Der national-liberale „Schwäbische Merkur“ schreibt: „Nachdem sich durch die Aufstellung der Kandidatur Lindemanns die Situation mit einem Schlag geändert habe, sei eine Einigung auf einen bürgerlichen Kandidaten eine unbedingte Notwendigkeit geworden, da jede Zerstückelung der Sozialdemokratie den Erfolg garantieren würde. Der sozialdemokratische Vorstoß mache die Wahl zu einer großen Kraftprobe zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie. Das Blatt schließt seine Betrachtungen: Zurücktreten müßten alle Nebenrückstufen vor dem einen Hauptgedanken, die Stadt Stuttgart darf keinen Sozialdemokraten zum Stadtvorstand bekommen. Auch das württembergische Organ der Volkspartei bringt ähnliche Ausführungen und spricht von einer Kraftprobe zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie. Wer in dieser Situation Sonderinteressen verfolgte, verständigte sich an der Gemeinsamkeit der bürgerlichen Gesamtinteressen. Das ultramontane „Deutsche Volksblatt“ sieht die Gefahr eines sozialdemokratischen Sieges in bedenkliche Nähe gerückt, wenn es nicht gelinge, sich auf einen bürgerlichen Kandidaten zu einigen. In gleichem Sinne äußert sich die gesamte übrige bürgerliche Presse Württembergs.

Zwei bürgerliche Kandidaten sind seit Donnerstagabend zurückgetreten. Bis jetzt sind noch 5 bürgerliche Kandidaten vorhanden. Unsere Partei verfügt über 42 bis 45 Proz. der Wähler. Als gewählt gilt der Kandidat, der die relative Mehrheit erreicht. Die Wahl unterliegt der Bestätigung des Königs.

Verschlechterung der Fortbildungsschule.

Die Fortbildungsschulkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, daß sämtliche in öffentlichen oder privaten Dienstleistungen beschäftigten männlichen Personen unter 18 Jahren drei Jahre lang zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sein sollen. Ein freikonstitutiver Antrag, nach dem land- und forstwirtschaftliche Arbeiter von der Schulpflicht entbunden werden, wurde angenommen.

Die Abnahme der Wändler.

Scheint sich nicht mehr vertuschen zu lassen. Mit Pauken und Trompeten hat Dr. Jahn zwar noch in der letzten Versammlung im Sportpalast in Berlin verkündet, daß seine Mannen seit dem letzten Jahre um 11 000 gewachsen seien, was, nebenbei bemerkt, auch ebenso viele Versammlungen gekostet hat, aber Wissende behaupteten von vornherein, daß die Rechnung nicht stimme. In der Monatschrift „Die Volkspartei“, die vom Buchverlag der „Hilfe“ herausgegeben wird, wird als einwandfreier Kronzeuge dafür der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirte für die Provinz Starkenburg in Hessen, der Hospäther Jakob Sievert in Anspruch genommen. Er erklärte in einer Versammlung des Deutschen Bauernbundes in Gadenheim, daß der Bund der Landwirte jetzt 277 000 Mitglieder habe, zieht man davon die 11 000 Mitglieder ab, die gegenüber dem Vorjahr mehr gewonnen sind, so verbleiben für das Vorjahr 266 000 Mitglieder, das heißt rund 50 000 Mitglieder weniger, als es nach der offiziellen Bekanntgabe in der vorletzten Generalversammlung des Bundes der Landwirte hätten sein müssen. Der Bund der Landwirte hat demnach in seinem Geschäftsbericht im Vorjahr einfach die Tatsache unterschlagen, daß ihm 50 000 Mitglieder der den Rücken gekehrt haben. Dr. Jahn hat sich deshalb wohl gehütet, die Ziffer von 327 000 Mitgliedern anzugeben. Er hat einfach gesagt, 11 000 Mitglieder mehr als im Vorjahr. Das stimmt, aber im vorigen Jahre hat er der Öffentlichkeit die Wahrheit vorenthalten. 50 000 auf der Flucht. Das ist ein kriegsstarke Armeekorps.

Szenen im elbischen Landesauschuß.

In einer sehr bewegten Sitzung des Landesauschusses verhandelte derselbe über den Antrag Weber und Genossen, der sich gegen den Verfassungsentwurf über die Wahlkreiseinteilung der Reichsregierung richtete. Weber übte bei der Begründung dieses Antrages eine so heftige Kritik an der Regierung, der er besonders wieder, wie schon früher einmal, politische Gefinnungschnüffelei vorwarf, daß der Staatssekretär Born von Bulaß ihm äußerst scharf entgegentrat. Er nannte die Ausführungen Webers ein Sammelsurium von groben Ausdrücken und ungezogenen Beleidigungen, wie er sie in seinem ganzen Leben noch nicht gehört habe. Er müsse es sich überlegen, ob ein solcher Abgeordneter überhaupt bei Sinnen sei. Hier rief Weber in den Saal hinein: „Freiheit!“

In diesem vornehmen Landesauschuß sitzen keine Sozialdemokraten, die den guten Ton verderben könnten.

Vereinigte Staaten.

Heuchelei. In Baltimore tagt gegenwärtig ein Friedenskongreß, den Präsident Taft mit einer salbungsvollen Rede eröffnete. Darin sagte er: „Wir haben mit einer Welt zu tun, die feilschbar ist. Bei jedem Versuch, in diesem Weltteil Frieden zu stiften, wird unsere Regierung von dem Argwohn anderer Nationen gehemmt. In diesem Lande besteht kein Wunsch nach einer territorialen Vergrößerung. Das Volk würde nicht erlauben, daß die Regierung ein Gebiet besetzt, außer um fremden Regierungen und Völkern zu helfen, innerhalb ihrer Grenzen Frieden und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wir führten Kriege und kennen die Schrecken und Lasten, die sie bringen; wir wünschen daher keine mehr. Wir brauchen nicht mehr Gebiet.“

Die Versicherung Tafts, die Vereinigten Staaten bräuchten nicht mehr Gebiet und würden fremdes Land nur besetzen, um Regierungen und Völkern zu helfen, Frieden und Ordnung zu erhalten, klingt sehr hübsch, ist aber eine dreiste Heuchelei. Wohl haben die Vereinigten Staaten Gebiet genug; das hat sie aber nicht gehindert, Hawaii, Porto Rico und die Philippinen zu annektieren und Kuba unter einen „Schutz“ zu nehmen, der der Herrschaft verzweifelt ähnelnd sieht. Um das Gebiet längs des Panamakanals zu beherrschen, haben sie einen Bürgerkrieg in Columbia und die Losreißung der famosen „Republik Panama“, die durchaus unter die Botmäßigkeit der Union gekommen ist, herbeigeführt. Und weil die Landenge von Nicaragua die Anlage eines Konkurrenzkanals ermöglicht, haben sie dort einen Bürgerkrieg angezettelt und mit Geld und Waffen einen ihnen willfährigen Strohhalm unterstützt, damit er auf dem Präsidentenstuhl als Geschäftsführer der Yankees fungiere. In andern mittel- und südamerikanischen Staaten treiben sie das gleiche Spiel und nennen das: „Frieden und Ordnung aufrecht erhalten.“

Über Taft schwingt eine Friedensrede und die Mammonarchen, die eigentlichen Herren Amerikas, die Kriege und Revolutionen ganz geschäftsmäßig „finanzieren“, spenden ihm Beifall!

Der 26. Verbandstag des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine

tritt heute mittag im Gewerkschaftshause, dem von der Lübecker Genossenschaftsbäckerei errichteten prächtigen Heim der hiesigen Arbeiterschaft, zusammen. Er tagt also auf genossenschaftlichem Boden. Zahlreich sind die Anmeldungen der Delegierten, die am Verbandstage teilnehmen, eingelassen, so daß es ein stattliches Parlament ist, welches in Lübeck Beratungen über genossenschaftliche Fragen pflegen wird.

Es ist nicht das erste Mal, daß in Lübeck ein derartiger Verbandstag stattfindet. Bereits im Jahre 1894 wurde hier ein Verbandstag des Verbandes nordwest-

deutscher Konsumvereine abgehalten. Damals war der Verband allerdings noch recht klein. Wie anders heute. Am Schlusse des Jahres 1910 gehörten ihm 167 Konsumvereine und 6 Produktivgenossenschaften an. Die 164 Konsumvereine, welche zur Statistik berichteten, hatten insgesamt 207 603 Mitglieder und einen Jahresumsatz von 50 260 066 Mk. Von den sechs Produktivgenossenschaften haben fünf rechtzeitig zur Statistik berichtet; sie hatten einen gesamten Warenerlös von 4 520 583 Mk. In diesen wenigen aber sehr stattlichen Ziffern liegt eine Riesensumme genossenschaftlicher Arbeit verborgen, die geleistet worden ist im Interesse der Angehörigen der Vereine und damit im wesentlichen im Interesse der Arbeiterschaft.

Der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine umfaßt ein großes Gebiet. Die preussischen Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, der Regierungsbezirk Minden in Westfalen, der Kreis Rinteln in Hessen, die Großherzogtümer Mecklenburg und Oldenburg, die Fürstentümer Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold eine braunschweigische Enklave und nicht zuletzt die drei Hansestädte gehören dazu. In Lübeck hat der genossenschaftliche Gedanke schon vor mehr als 22 Jahren einen fruchtbaren Boden gefunden. Lübecker Arbeiter gründeten im Jahre 1889 die hiesige Genossenschaftsbäckerei, die nach Überwindung der ersten Kinderkrankheiten zu einem mächtig gewachsenen, blühenden Unternehmen mit mehr als einer Million jährlichen Umsatze geworden ist. Doch nicht allein der große Umsatz ist es, auf den die Mitglieder stolz sein können, sondern nicht minder die gemeinnützigen Einrichtungen, welche die Genossenschaftsbäckerei für die hiesige Arbeiterschaft geschaffen hat, das Gewerkschaftshaus, die Genossenschaftsbäckerei, die alljährliche Fürsorge für Arbeitslose usw.

Die Errichtung eines Konsumvereins stieß in Lübeck zunächst auf mancherlei recht erhebliche Schwierigkeiten. Worin diese lagen, soll heute an dieser Stelle nicht näher erörtert werden. Genug, es gelang, sie zu überwinden und im Jahre 1905 konnte der Verein mit 272 Mitgliedern seine erste Verkaufsstelle eröffnen. Es gab auch unter der Arbeiterschaft manche Leute hier am Orte, die an der Lebensfähigkeit dieser Gründung zweifeln. Wie sehr sie sich geirrt haben, zeigt die außerordentlich schnelle Entwicklung des Vereins, der gegenwärtig — nach wenigen Jahren — 4150 Mitglieder zählt und 15 Warenabgabestellen besitzt. Der Gesamtumsatz betrug im verfloffenen Geschäftsjahre 796 778,72 Mk. und wird im laufenden Jahre mit Sicherheit eine Million weit übersteigen. Damit wird auch die Erübrigung der Mitglieder, welche im Vorjahre 36 052,87 Mk. betrug, sich entsprechend erhöhen.

Den Nutzen, welchen der Konsumverein für seine Mitglieder zeitigt, wissen die Gegner vielfach besser als die Arbeiterschaft zu schätzen. Das beweist der Haß und die Feindschaft, mit welcher besonders die Detailhändlervereinigung den Konsumverein verfolgt. Man versuchte ihm durch eine Erdröselungssteuer, zu welcher bebauerlicher Weise auch die läbliche Regierung die Hand bot, das Lebenslicht auszublauen. Das gelang allerdings vorbei. Dafür erzielte man jedoch etwas ungewolltes, nämlich infolge der anfänglich der drohenden Steuer einsetzenden regen Agitation eine erhebliche Stärkung der Mitgliederzahl des Konsumvereins.

Heute wurzelt der genossenschaftliche Gedanke tiefer und fester denn je in den Köpfen und Herzen der werktätigen Bevölkerung Lübecks. Und er wird noch wachsen und sich immer weiter ausbreiten. Mit Freude werden deshalb die Vertreter der norddeutschen Genossenschaften in Lübeck aufgenommen werden.

Wir wollen wünschen, daß ihre Beratungen von gutem Erfolg für die Sache, der sie dienen sollen, begleitet sind und daß es den Delegierten in der alten Hansestadt an der Trave gefallen möge.

In diesem Sinne begrüßen wir den 26. Verbandstag, der nordwestdeutschen Konsumvereine.

P. L.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, den 6. Mai.

Wegen der Maifeier sind Differenzen in der Wandfliesenfabrik Dänischburg (Willeroy u. Koch) ausgebrochen, deshalb ist der Betrieb für Schlosser, Dreher, Maurer, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen gesperrt. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Achtung, Tapezierer! Die Tapezierer Lübecks befinden sich wegen Nichtanerkennung ihrer Forderungen im Ausstand. Zuzug nach Lübeck ist streng fernzuhalten.

Tarif-Erneuerung. Zwischen der Vereinigung der Lübecker Brauereiarbeiter und dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Zahlstelle Lübeck, wurde, nachdem der alte Vertrag gekündigt worden war, ein neuer Tarif abgeschlossen. Es wurde ab 1. Mai 1911 $\frac{1}{4}$ Stunde, ab 1. Mai 1912 eine weitere $\frac{1}{4}$ Stunde Arbeitszeitverlängerung erreicht. Ferner wurde eine Lohnerhöhung von 2 Mk. ab 1. Mai 1911, 1 Mk. ab 1. Mai 1912 und weitere 50 Pfg. pro Woche ab 1. Mai 1913 bewilligt. Außerdem wird noch ein Urlaub bis zu drei Tagen im Jahre gewährt. Bei militärischen Übungen, desgleichen auch bei Krankheitsfällen über dreitägiger Dauer wird ein halber Wochenlohn für Verbeiratete ausbezahlt. Bei kleinen Versäumnissen bis zu einem Tage wird kein Lohnabzug gemacht. Der 1. Mai wird für alle Beschäftigten freigegeben. Der Vertrag wurde auf vier Jahre abgeschlossen. Mit diesem Abschluß können die Brauereiarbeiter sehr zufrieden sein, sind sie doch wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen, zumal man berücksichtigen muß, daß die Brauereiarbeiter zum Teil nur Zwergebetriebe sind und schwer gegen die Großbetriebe ankämpfen müssen. Deshalb ist der Erfolg doppelt anzurechnen. An den Brauereiarbeitern wird es nun liegen, das Erreungene auch fest zu halten. Sorge ein jeder dafür, daß auch der letzte in den Brauereien Beschäftigte der Organisation zugeführt werde, denn vereinzelt sind wir nichts, geschlossen sind wir eine Macht.

Schwurgericht. Am Freitag hatte das Schwurgericht das Schuldig oder Nichtschuldig über einen jugendlichen Angeklagten auszusprechen, der der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt ist. Den Vorstoß führte Landgerichtsdirektor Dr. Meyer, Beisitzer waren Landgerichtsrat Driver und Landrichter Bapf. Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Muus. Von der Verurteilung

Folgen der staatlichen Überwachungsirtschaft. Bei Erfurt in Thüringen ist am Dienstag das Transportautomobil einer Mühlenbrauerei von einem Personenzug der Strecke Eisenach-Gesche überfahren und völlig zertrümmert worden. Das Bedienungspersonal des Autos, zwei Familienväter, kam ums Leben. Das Unglück ereignete sich an einer Stelle der Bahnstrecke, die infolge des starken Verkehrs unbedingt hätte mit einer Schranke versehen sein müssen, zumal das Gelände schlecht zu übersehen war und herankommende Züge erst in 30 Meter Nähe bemerkbar wurden. Die Polizeiverwaltung von Erfurt hatte, wie jetzt bekannt wird, bereits bei der landespolizeilichen Prüfung der Strecke im Jahre 1907 beantragt, an der jetztigen Unglücksstelle mit Rücksicht auf den starken Verkehr Schranken anzubringen. Die Vertreter der Eisenbahnverwaltung hatten dies aber abgelehnt. Die fiskalischen Überwacher werden mit schweren Untopfern erkauf.

Ein Gezeicher! Eine Dresdener Zeitung schreibt: Vor Jahren hatte in Berlin ein junger Mann sich eine Verfehlung zuschulden kommen lassen. Deswegen wurde er unter Zubilligung der sogenannten Vergnügung und Stellung einer Bewährungskritik verurteilt und zog darauf nach Dresden in der Hoffnung, hier Beschäftigung und Fortkommen zu finden. Er fand endlich eine Stellung bei einer Auskunfts- als Abonnementkassierer. Doch nicht lange sollte er sich dieses Glückes freuen. Eines Tages erhielt sein Chef eine Vorladung auf das Rathaus. Dort wurde ihm ein Ratsbeschluss eröffnet des Inhaltes, daß er seinen Angestellten V. entlassen müsse, da dieser, wie bei der Anmeldung bei der Gewerbeamtung festgestellt wurde, vorbestraft sei. Vergebens wandte der Inhaber der Auskunftsstelle ein, daß er mit V. sehr zufrieden sei und dieser ihm nie Anlaß zu Klagen gegeben habe, daß er ferner gar nicht im eigentlichen Detektiv- und Recherchedienste beschäftigt sei, sondern nur als Abonnementkassierer, also gewissermaßen als Verkäufer gegen Provision für ihn arbeite — alles war vergebens, der Rat blieb auf seinem Standpunkt. Auch eine Eingabe gab das Gewerbeamt nach Anhörung der Polizei nicht statt, ebenso hatte ein Gesuch beim Justizministerium keinen Erfolg. Die Kreisbauernschaft teilte dem Inhaber der Auskunftsstelle mit, daß er den V. innerhalb vier Wochen zu entlassen habe, anderenfalls werde ein Verfahren wegen Konzessionsentziehung gegen ihn eingeleitet. Damit war das Schicksal des V. besiegelt. Der Inhaber der Auskunftsstelle mußte ihn wider Willen entlassen. Seht ihr der junge Mann erwerbs- und stellunglos. — Wer trägt nun die Schuld, wenn der junge Mensch jetzt, nachdem ihn die honeste Gesellschaft ausgeschlossen hat, auf die Bahn des Verbrechens getrieben wird?

Panik bei einem Fabrikbrand. Dem Berliner Tagesblatt wird aus Neunort gemeldet: Am Freitag brach in einer kleinen Fabrik im Broadway ein Feuer aus, das eine furchtbare Panik zur Folge hatte. 500 Arbeiterinnen türzten in ihrer Verzweiflung die engen Treppen des vier Stockwerke hohen Gebäudes hinab, und etwa 50 erlitten dabei zum Teil schwere Verletzungen. Nur die rasche Löschung des Brandes verhinderte die Wiederholung einer ähnlichen Katastrophe, wie sie sich kürzlich auf dem Washingtonplatz zutrug. Die Mädchen lagen haufenweise übereinander, und Polizei und Feuerwehr mußten energisch zugreifen, um die Knäuel zu entwirren. Manchen Mädchen waren die Kleider völlig vom Leibe gerissen. Soweit bisher feststeht, sind Todesfälle nicht vorgekommen.

Ein Skandal im Staate Ohio. Sensationelle Vorkommnisse mit politischem Hintergrund sind von der Verwaltung des Staates Ohio entdeckt worden. Einige Privatdetektive waren durch Freunde des Gouverneurs Harmon, der als demokratischer Kandidat für die Präsidentschaft gilt, erfucht worden, verschiedene höhere Beamte zu überwachen. Es wurde festgestellt, daß die Beamten gemeinschaftlich mit großen Finanzgesellschaften die Gesetze willkürlich auslegten und diese sogar abänderten. Es steht die Verhaftung von mehreren hohen Staatsbeamten bevor, fünf Beamte befinden sich bereits in Haft.

Schweres Eisenbahnunglück. Gestern nachmittags 2 Uhr 25 Min. entgleiste der von Ratingen-Ost kommende Güterzug 78 bei der Einfahrt in den Bahnhof Rath mit sämtlichen Achsen. Der Lokomotivführer wurde getötet. Der Heizer und ein Reisender wurden schwer, sechs Reisende leicht verletzt. Das Hauptgeleise ist gesperrt. Der Betrieb wird auf den Nebengeleisen aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

Familien-drama. Im vierten Wiener Gemeindebezirk durchschneit die Frau eines Arbeiters den beiden Töchtern im Alter von 13 und 6 Jahren den Hals und verletzte sich selbst schwer. Die Kinder sind tot.

Wieder ein Opfer der Revolverspielerei. Aus Prag wird gemeldet: Der Schneidergeselle Kobl aus Berlin, der in einem Hotel mit seinem Freunde Kopecky übernachtete,

zeigte diesem einen geladenen Revolver. Hierbei entlud sich ein Schuß und traf Kopecky. In der Meinung, er habe den Freund erschossen, gab Kobl vier Schüsse auf sich ab; er war sofort tot. Kopecky wurde nur leicht verletzt.

Vier Tote um einen Öhring. Aus Rom wird geschrieben: In der Konfervenfabrik Bagliardi in Palermo hatte eine Arbeiterin einen Öhring verloren. Ein Angestellter, der den Verdacht hatte, daß der Öhring mit dem Abfall in einen Schacht geworfen worden sei, ließ sich in diesen hinab, um das Schmuckstück zu suchen. Als er nicht wieder hinauf kam, stieg der Besitzer der Fabrik, Bagliardi, der seinen Angestellten unten ohnmächtig liegen sah, in den Schacht hinunter, wurde aber gleich seinem Vorgänger durch die Fäulnisgase besinnungslos. Nun stieg der Neffe des Besitzers hinunter, ohne zurückzukehren, und schließlich ein Arbeiter, den das gleiche Schicksal ereilte. Weiter drängten sich mehrere zur Hilfsaktion, aber die Umstehenden liteten es nicht, daß noch mehr Menschen ihr Leben auf's Spiel setzten. Alle vier Opfer wurden kurz darauf mit Stricken und Haken zutage gefördert. Drei waren tot, der vierte atmete noch, starb aber bald darauf.

Sozialdemokrat ist nicht

der, welcher am Bierisch räsoniert, sonst aber nichts tut, sondern

Sozialdemokrat ist nur

wer für die Arbeiterfrage täglich mitarbeitet, seiner Organisation angehört, vor allem aber auch

das Parteiblatt liest.

Ein richtiger Sozialdemokrat begnügt sich auch nicht damit, sein Parteiblatt zu abonnieren, er wirkt täglich, stündlich auch noch für dessen weitere Verbreitung. Er wirkt und agitiert unablässig für den

„Lübecker Volksboten“.

Korruption in einem Scharfmacherverbände.

Die Königsberger organisierten Bauunternehmer haben jahrelang die Arbeiter in der unerhörtesten Weise terrorisiert. Sie stellten keinen organisierten Arbeiter ein, höchstens Mitglieder des christlichen Verbandes. Jetzt ist ans Tageslicht gekommen, in welcher skandalösen Weise die Auftraggeber von Bauten von dem vereinigten Unternehmertum unter Führung des Obermeisters Herrn Lauffer übervoiteilt werden.

Vor einigen Jahren ist ein Preiszuschußverband für das Baugewerbe in Königsberg gegründet worden. Es wurde versucht, möglichst alle Bauunternehmer dafür zu gewinnen, um angeblich die „unreelle Preisunterbietung“ im Baugewerbe zu verhindern. Die Forderungen sollten den festgesetzten Mindestpreisen entsprechen. Der Vorstand, das heißt der Obermeister, bekommt für seine „Mühewaltung“ 1 vom Hundert der Aufträge und Lieferungen, die den Mitgliedern des Vereins übertragen werden.

Wird eine Bauarbeit in öffentlicher Submission ausgeben, so tritt der Preiszuschußverband in Tätigkeit. Der Vorstand, also der Obermeister, ladet die Mitglieder des Preiszuschußverbandes zu einer „Vorabmission“ ein, zu der jeder,

der sich um die Arbeit zu bewerben gedenkt, ein Angebot mitzubringen hat. Die Angebote werden dann geprüft, ob sie die Mindestpreise enthalten. Die Beschlässe der Vorabmissionsverhandlungen sind auch für die beteiligten Mitglieder maßgebend, die im Termin nicht anwesend sind. Wer gegen die ihm obliegenden Verpflichtungen verstößt, kann in eine Vertragsstrafe genommen werden. Die Innungsmitglieder haben die Beschlässe des Preiszuschußverbandes zu halten. Auf diese Weise hat die Innung das Recht erlangt, Strafen festzusetzen, die auch zwangsmäßig eingetrieben werden können.

Der Preiszuschußverband geht nun in folgender Weise vor. Bei den Vorabmissionen ist meistens von der Einreichung der ganzen Kostenvorschläge keine Rede. Gewöhnlich geben die Unternehmer die Endsumme ihrer Forderung an. Der Mindestfordernde wird für zulagsfähig erklärt, ganz gleich, ob er die festgesetzten Mindestpreise eingehalten hat oder auf seine Forderung 10 Proz. (manchmal auch mehr) aufgeschlagen hatte. Die 10 Proz. werden dann unter die ausfallenden Unternehmer verteilt, die dafür verpflichtet sind, mehr als der für zulagsfähig erklärte Unternehmer zu fordern, damit dieser die Arbeit bekommt. Außerdem erhält der „Vorstand“, also der Obermeister, ein Prozent der ganzen Bauunternehmer für seine „Mühewaltung“. Die zugesagten Summen werden nicht voll an die Mitglieder verteilt, sondern ein Betrag wird als Kautionskonto einbehalten. Dieses Kautionskonto wird dann bei der vom „Vorstand“ geprüften und verwalteten Gewerbebank angelegt. Auf diese Weise können Unternehmer bei Arbeiten, um die es ihnen ernstlich gar nicht zu tun ist, lediglich durch Beteiligung an der Vorabmission schönes Geld verdienen.

Wird eine Arbeit nicht in Submission vergeben, sondern wird ein Unternehmer zur Einreichung eines Kostenvorschlages angefordert, so wird folgendermaßen verfahren: Der Unternehmer meldet die Aufforderung beim „Vorstand“ an. Erhält er innerhalb 24 Stunden keine Mitteilung, so reicht er seinen Kostenvorschlag ein. Dabei berechnet er vielleicht eine Arbeit, die 15 000 Mk. kosten würde, mit 18 000 Mk. Dem Bauherrn ist das zu teuer, und er fordert einen zweiten Unternehmer auf. Dieser muß ebenfalls beim Vorstand anfragen, und er erhält die Antwort, daß der erste Unternehmer „ältere Rechte“ und 18 000 Mk. gefordert habe. Der zweite Unternehmer muß nicht mehr fordern, vielleicht 19 000 Mk., jedoch der erste doch die Arbeit erhält. Der „Vorstand“ bekommt für seine „Mühewaltung“ ein Prozent der Bauunternehmer.

Wie der „Vorstand“ erzählt hat, sind im ersten Jahre des Bestehens des Preiszuschußverbandes 178 000 Mark aus den Vorabmissionen ausgezahlt worden. Im Jahre 1908 erklärte der „Vorstand“, daß die Vorabmissionen in drei bis dreieinhalb Jahren die Summe von 5 000 000 Mk. eingebracht hätten. Das macht allein für den Obermeister eine Einnahme von 60—80 000 Mk. Einen Prozent der Bauunternehmer, also 50 000 Mk. erhält er ja schon für seine Tätigkeit als „Vorstand“. Ein anderer Unternehmer hatte in zwei Jahren rund 4700 Mk. aus den Vorabmissionen erhalten. Trifft ein Unternehmer aus dem Preiszuschußverband nach einjähriger Kündigung aus, so verfällt sein Kautionskonto (1/10 seines Anteils aus den Vorabmissionen) der Kampfkasse.

Weiter sind auch mit den Baumaterialienhändlern, mit der Dachdeckung, der Glaserinnung und den Ziegellieferanten Verträge abgeschlossen, die für alle Innungsmitglieder verbindlich sind. Diese Firmen sind verpflichtet, ihre Preise um 5 Prozent zu erhöhen. Nach Jahreschluss erhalten die Innungsmitglieder 3 Prozent auf die Kaufsummen zurückgezahlt, 1 Prozent bleibt als ihr Eigentum bei der Bauinnung in Verwahrung und 1 Prozent fließt in die Innungskasse oder in die Tasche des „Vorstandes“. Wer nicht Innungsmitglied ist, muß wohl den Aufschlag von 5 Prozent bezahlen, erhält aber nichts zurückerstattet.

So steht es hinter den Kulissen der Leute aus, die sich nicht genug über die „anmaßenden“ und „unerhörten“ Forderungen der Arbeiter entrichten können. In dieser Weise werden Private und Behörden übers Ohr gebauen von Personen, die bei jeder Gelegenheit mit ihrem „Patriotismus“ prunken und auf deren Wunsch die Behörden sofort in Bewegung gesetzt werden, um gegen die Arbeiter in ihren wirtschaftlichen Kämpfen vorzugehen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.
Verleger: Th. Schwart. Druck: Friedr. Mener & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Insertate

finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lübecker Volksboten“.

Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
Vorbeckstraße 12.

Wohnung zu vermieten.
Lützowstr. 21 (Burgtor).

Zu sofort oder später
Kottwitzstraße mehrere Drei- und
Zweizimmerwohnungen
zu vermieten. Näheres
Kottwitzstraße 88, pt. r.

Waffenkammer abgeseh. Zwei-
Zimmer-Wohnung, Wasserklosett,
Boden- und Kellerraum, zum 1. Juli
zu vermieten. Näheres
Schulstraße 11 (Laden).

Kleine Wohnung zu vermieten.
Zu besetzen Sonntag.
Etabenstr. 27, Haus 1-2.

Zum 1. Juli Göttingstraße 40 a
2. Etage zu vermieten. 175 Mk.
Vagt, Viktorstr. 18.

Fortzugshalb. Lübowstr. 19a
das Haus
sofort zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht ein guterhalt.
8flammiger Petroleumofen. Ang.
nach Kronsförder Allee 92a Hinter-
haus erbeten.

Billige Baupläne in der Kirchen-
straße zu Rensfeld. Heint. Soros,
Lübeck, Breite Str. 52 u. Schwartzau.

1 fast neue Scheidenschleifbarre
zu verkaufen. Kückingstr. 14, I.

1 Hängelampe u. Fliegenschraub
zu verkaufen. Mittelstr. 1, I.

Heute und Dienstag
Gössel zu verkaufen.
Gasthof „Zum blauen Beil“.
Große Burgstraße 45.

Wiener Hausstand!

Garnitur: Sofa, 4 Stühle, Jour.
Sofatisch, Spiegel m. St., Vertiko
m. Spiegel im Aufsatz. — 2 Bett-
stellen mit Sprungfeder-Matratzen,
Prüger Kleiderschrank, gr. Waschtisch.
— Küchenschrank mit Aufsatz,
Küchentisch, 2 buchene Stühle, zu-
sammen für 350 Mk. zu verkaufen.
Frei Lager bis 1. Juli gestattet!
Gr. Burgstr. 30, part. Flügel.

Selten schöne Salongarnitur
165 Mk. Umbau 75 Mk.
Tisch 28 Mk. Salonschrank m. Ver-
glasung 78 Mk. Sübische Plüsch-
garnitur 85 Mk. Vertikows, reich
geschmückt 55 Mk. Tisch 18 Mark.
Spiegel mit Schrank 38 Mk. Hoch-
feine Porzellanur 110 Mk., Tru-
meau 35 Mk. Wertvolles Schlaf-
zimmer. ff. Tischendwan, Leder-
stühle, Rohrstühle, Küche enorm
billig. Besichtigung Wahnstr. 83.

3 guterhaltene Herren-Fahrräder
25 und 30 Mk., 2 guterhalt. Dam-
räder billig. Ferner empfehle meine
erklaffigen Meteor- und Bis-
mark-Räder von 100 Mk. an.
M. Schaitz, Waffenkammer 5.

Zu verk. ein guterhaltener Kinder-
wagen mit Gummireifen.
Dornestr. 37.

2 sehr gute Sommerhüte und ein
rotes Kostüm zu verkaufen.
Brolingstraße 66.

Junge und alte französische
Widder-Raninchen wegen Aufgabe
der Zucht billig zu verkaufen.
Glashüttenweg 15 b, Burgtor.

Junge Kaninchen billig zu ver-
kaufen. Waffenkammer 1 a, part. I.



Ein Satz Ferkel
und Zögänger zu
verk. bei Süke in
Rensfeld am Sonnabend von 6 1/2
Uhr ab. J. Steenbeck, Dissa.

Achtung! Eimerbier.

Jeden Dienstag
bei H. Panitz, Schwartauer Allee
150.

Heimatsbrot

der Hannoveraner, Thüringer,
Schlesier, Ost- und Westpreußen
ca. 4/4 Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
täglich frisch.

B. Fisahn, Süßstr. 32.

Billig!!!
Briketts bei 5 Zentner
95 Pfg. pr. Ztr.

Roks und Steinkohle
jedes Quantum.

Buchennußholz und Tannen-
brennholz von 1/2 Meter an.
Für Wiederverkäufer bei größerer
Abnahme billiger.

Kleingemachtes Tannenholz
große Säde 70 Pfg., bei 10 Sack
65 Pfg., bei Barzahlung frei Haus.

Heinrich Boye
Moistinger Allee 49.

Frühkartoffeln

sehr billig jetzt.

Gemüse- u.
Kartoffel-Dünger
Schelm & Wege
Samenhandlung.
Lübeck, Mengstr. 10.

Spezialgeschäft für

Haar-Ersatz.

für Damen und Herren.
Loose, Sandstr. 20, I
Haus-Hirse Korn.



St. Lorenz erstes
und ältestes
Motor- und
Fahrradhaus.

Neue und alte Fahrräder
in großer Auswahl.
Eigene Emailier- u. Veredelungs-
Anstalt. Größte Reparaturwerkst.

H. Benthien
Sackendurger Allee 53.
Fernruf 2058.

Werklicher Sonntagsdienst

am 7. Mai von 1 Uhr an.
Dr. med. Heddinga, Geibelstr. 1
Dr. med. Stoffer, Kronsf. Allee 6a, I.
Dr. med. Dinkgraeve, Moiel, Allee 22

Für Brautleute!

Neue moderne
Wohnungseinrichtung

bestehend aus Wohnzimmer, Schlaf-
zimmer u. Küche. Preis 500 Mk.

H. Rist, Möbelgeschäft
Hundestr. 13.

Strohüte

in allen Preislagen
Walter Stalbohm,
Huxstr. 26.

Gewerkschaftshaus

Lübeck, Johannisstraße 50-52

ff. gepflegte Biere.
Kalte und warme Speisen zu jeder
Tageszeit.

ff. Mittagstisch ff. von 12—2 Uhr,
65 Pfg.

Bessere Herren- u. Knaben-Garderobe

Unser grosses Spezial-Geschäft



bietet
allergrösste Auswahl – billigste Preise.
Moderne Fassons. * Erstklassige Verarbeitung.

Hauptpreislagen:

Herren-Anzüge	12 ⁰⁰	19 ⁰⁰	27 ⁰⁰	35 ⁰⁰	44 ⁰⁰
Gehrock-Anzüge	29 ⁰⁰	36 ⁰⁰	44 ⁰⁰	50 ⁰⁰	59 ⁰⁰
Herren-Paletots	16 ⁰⁰	24 ⁰⁰	32 ⁰⁰	41 ⁰⁰	48 ⁰⁰
Jünglings-Anzüge	8 ⁰⁰	13 ⁰⁰	20 ⁰⁰	28 ⁰⁰	36 ⁰⁰
Herren-Hosen	2 ⁰⁰	4 ⁵⁰	7 ²⁵	9 ⁰⁰	13 ⁰⁰
Loden-Pelerinen	5 ⁰⁰	9 ⁵⁰	15 ⁰⁰	19 ⁰⁰	23 ⁰⁰

Rote Rabattmarken oder 4 Prozent in bar.

Knaben-Anzüge

Blusen-Anzüge	2 ²⁵	4 ⁵⁰	6 ⁵⁰	10 ⁰⁰
Norfolk-Anzüge	8 ⁰⁰	12 ²⁵	16 ⁰⁰	21 ⁰⁰
Kieler Anzüge	9 ⁵⁰	12 ⁰⁰	16 ²⁵	22 ⁰⁰
Einzelne Höschen	90 [¢]	1 ³⁵	1 ⁶⁰	2 ⁵⁰

Wasch-Anzüge	2 ⁰⁰	2 ⁷⁵	4 ²⁵	6 ⁷⁵
Wasch-Blusen	75 [¢]	1 ¹⁰	1 ⁷⁰	2 ⁶⁰
Wasch-Höschen	80 [¢]	1 ⁰⁰	1 ⁶⁰	2 ²⁵

Lustre- und Wasch-Joppen

Hüte – Mützen – Strohhüte
Wäsche – Krawatten
Schirme – Handschuhe
Spazierstöcke.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Für jede Figur

(ob schlank, untersetzt oder Bauchform)
genau passende Grössen auf Lager.



Berufskleidung

für jedes Gewerbe.

Starke Stoffe. Beste Näharbeit. Billige Preise.

Schlachter-Jacken	Schriftsetzer-Kittel
Schlachter-Blusen	Schlosser-Jacken
Konditor-Jacken	Schlosser-Hosen
Bäcker-Hosen	Mechaniker-Kittel
Maler-Kittel	Maurer-Jacken
Friseur-Jacken	Maurer-Blusen
Diener-Jacken	Maurer-Hosen

Spille & v. Lühmann

Lübeck, Sandstrasse.

Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 5. Mai 1911.

107. Sitzung, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Delbrück

Auf der Tagesordnung steht die

zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung.

Die §§ 1 bis 6 werden debattelos angenommen. § 7 gestattet dem Vorstand der Versicherungsträger in einigen Fällen schriftlich abzustimmen.

Die Abgg. Albrecht und Genossen (SD.) beantragen Streichung dieses Paragraphen. Der Antrag wird, nachdem Abg. Schmidt-Berlin (SD.) darauf hingewiesen hat, daß eine eingehende Prüfung von Rentenfestlegungen bei schriftlicher Abstimmung nicht möglich ist, abgelehnt.

§ 11 bestimmt, daß die Sitzungen des Vorstandes nicht öffentlich sein sollen.

Ein Antrag Albrecht und Genossen (SD.) will die Worte hinzufügen: „Soweit nicht anders beschloffen wird.“

Vulsold (SD.): Bei der Wichtigkeit der Verhandlungen des Vorstandes von Kassen muß es möglich sein, öffentliche Verhandlungen zuzulassen. Die Versicherten und auch die Arbeitgeber müssen die Möglichkeit haben, Einspruch zu erheben.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

Zu § 12, der für Ehrenämter nur volljährige Deutsche zulassen will, beantragen die Abgg. Albrecht und Genossen (SD.) statt „Deutsche“ zu setzen „Personen“.

Pengsbach (SD.): Es gehören zahlreiche ausländische Arbeiter zu den Ehrenämtern. Es liegt kein Anlaß vor, diese zu den Ehrenämtern nicht zuzulassen. Haben wir im preußischen Petershaus doch sogar Gesekgeber, die weit mehr Ausländer als Deutsche sind. Aber bei Arbeitern meint man wohl: Ausländer, Fremde sind's zumeist, die unter uns gefüt den Geist der Rebellion!

Mollenbühr (SD.): Für unseren Antrag spricht auch der Umstand, daß es bei uns gute Deutsche gibt, die im Sinne des Gesetzes nicht Deutsche sind. Jemand welche Bedenken gegen die Zulassung von Ausländern liege nicht vor, da ja doch nur Personen gewählt werden, die das Vertrauen ihrer Kollegen besitzen.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

§ 19 hält bei der Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Versicherte für Arbeitgeber, wenn sie regelmäßig mehr als zwei Arbeiter beschäftigen, bei der Unfallversicherung dagegen Mitglieder der Berufsgenossenschaften, auch wenn sie keine Arbeiter beschäftigen.

Ein Antrag Albrecht u. Gen. (SD.) will den § 19 wie folgt fassen: „Versicherte werden den Unternehmern zugerechnet, wenn sie regelmäßig mindestens einen Arbeiter beschäftigen.“

Mollenbühr (SD.) begründet den Antrag.

Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 20 begründet Abg. Trimborn (Z.) einen Antrag, wonach bei Beratung über solche Gegenstände, die das Privatinteresse eines Mitgliedes oder seiner Angehörigen betreffen, das Mitglied sich der Teilnahme an der Beratung und Abstimmung enthalten muß. — Der Antrag wird angenommen.

§ 21 gestattet dem Vorstand, einen Gewählten, dessen Vertrauenswürdigkeit zur Kassensführung zweifelhaft ist, vom Amte zu entzogen. Bei der Krankenkasse soll die Aufsichtsbehörde dieses Recht haben. — Ein Antrag Albrecht und Gen. (SD.) will den letzten Passus streichen.

Hoch (SD.): Es handelt sich hier um eine Ausnahmebestimmung gegen die Krankenkassen. — Der Antrag wird abgelehnt.

Weiter beantragen die Abgg. Albrecht und Gen. (SD.) die Einfügung eines neuen Paragraphen (22a), wonach die Einnahmen und das Vermögen der Versicherungsträger von staatlichen und kommunalen direkten Steuern, sowie von der Grundsteuer befreit sein sollen.

Göhre (SD.): Wohlfahrtsseinrichtungen sollen steuerfrei sein. — Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 24, der der obersten Verwaltungsbehörde gewisse Rechte über die Anlage des Vermögens der Versicherten auch in Darlehen einräumt, beantragen die Sozialdemokraten, statt „oberster Verwaltungsbehörde“ zu setzen „Reichsversicherungsamt“. — Der Antrag wird abgelehnt.

§ 33 erklärt zu öffentlichen Behörden der Reichsversicherung die Versicherungsämter, die Oberversicherungsämter, das Reichsversicherungsamt und die Landesversicherungsämter. Die Abgg. Albrecht und Gen. (SD.) beantragen, die Worte „und die Landesversicherungsämter“ zu streichen.

Schmidt-Berlin (SD.): In der ersten Lesung hat die Kommission unserem Antrage stattgegeben. Seine Folge würde sein, daß das Reichsversicherungsamt überall die obere Instanz wäre, und dadurch würde eine Einheitlichkeit der Rechtsprechung und des Verfahrens herbeigeführt werden.

Die Debatte schließt.

Dr. Dräcker (R.) als Berichterstatter: Die Zufügung der Landesversicherungsämter ist notwendig, um das Reichsversicherungsamt zu entlasten.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

Die Debatte über die §§ 34 bis 46 (Versicherungsamt, seine Errichtung und sein Vorstehen) wird verbunden.

§ 34 verlangt bei jeder unteren Verwaltungsbehörde die Errichtung einer Abteilung für Arbeiterversicherung. (Versicherungsamt.)

Dieser Absatz beantragen Abgg. Albrecht und Gen. (SD.) so zu fassen: „Für den Bezirk jeder unteren Verwaltungsbehörde wird ein Versicherungsamt als selbständige Behörde errichtet.“

Severing (SD.): Die Angliederung der Versicherungsämter an die kommunalen Behörden würde nach der Zusammenfassung der Magistrats sicher kein sozialpolitischer Fortschritt sein. Das Wort, das ein Zentrumsabgeordneter einmal gesprochen, man muß sich schämen, ein Breunde zu sein, gilt auch heute noch und deshalb ist es dringend nötig, hier den Amtsschimmel der preußischen Bürokratie auszuschalten. Bleibt es bei dem Kommissionsvorschlag, so wird in den Versicherungsämtern der kleinliche preußische Polizeigeist herrschen. Wie der Reichstanzler Caprivi alle Gesetze auf ihre Wirkung auf die Sozialdemokratie prüfte, so scheint es auch jetzt der Fall zu sein; politische Tendenzen haben der Reichsversicherungsordnung ihr Gepräge aufgedrückt. Man fragt nicht danach, was gut und nützlich, sachlich und

wertvoll ist, sondern man will Bestimmungen schaffen, die eine Gewähr dafür geben, daß der Einfluß der Arbeiter keine ausschlaggebende Bedeutung gewinnt; das ist auch bei diesem Paragraphen der Fall. Ich las heute in der Rede eines konservativen Abgeordneten das Zitat: „Der eine fragt: was folgt darauf? der zweite, was ist recht? und dadurch unterscheidet sich der Freie von dem Knecht“. Auch bei diesem Paragraphen ist ihr Motto gewesen? Was folgt daraus? unser Motto dagegen ist: was ist recht? (Beifall b. d. Soz.)

Trimborn (Z.) begründet einen Antrag, dem § 36 eine andere Fassung zu geben, wonach keinem anderen Bundesstaat als Hamburg gestattet wird, die Versicherungsämter auch als selbständige Behörden zu errichten. Nach der Fassung der Kommission würde, der Absicht der Kommission zuwider, auch Baden und Württemberg diese Befugnisse erhalten.

Mollenbühr (Soz.): Daß bei einer Regierung, an deren Spitze ein Bethmann-Dollweg steht, von einem Bestreben, den Arbeitern Recht zu verschaffen, keine Rede ist, versteht sich von selbst. Bezeichnend aber ist, daß den reaktionären Mehrheitspartei dieses Hauses die Vorschläge der reaktionären Regierung noch nicht reaktionär genug waren. Der Rechten war der Rechtsweg für die Ansprüche kranker Arbeiter, den die Regierung vorschlug, noch viel zu gut. Das Zentrum macht natürlich wieder mit und die Regierung, die immer mit einem Unannehmbar bei der Hand ist, wenn es sich um Unternehmerinteressen handelt, akzeptiert alle Verschlechterungen für die Arbeiter. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Fassung des § 34, wie sie die Kommission beschloffen hat, bedeutet einfach die Auslieferung der unteren Versicherungsinstanz an den Landrat. (Zust. b. den Soz.) Und damit nun ja außer Hamburg kein anderer Bundesstaat eine etwas bessere Organisation der Versicherungsämter einführt, stellt Herr Trimborn seinen Antrag, der Baden und Württemberg verhindert, das preussisch-mecklenburgische Niveau zu überschreiten. Unsere Anträge bezwecken, die Versicherungsämter aus der Abhängigkeit von den unteren Verwaltungsbehörden zu befreien und eine untere Instanz zu schaffen, die wirklich den Interessen der Versicherten gerecht wird. Wenn man unsere Anträge ablehnt, so sollte man wenigstens die Verschlechterungen beseitigen, die die Kommission am Regierungsentwurf vorgenommen hat. (Beifall b. d. Soz.)

Cuno (Vpt.): Hätte man kurz und bündig in das Gesetz hineingeschrieben: der Landrat ist die untere Versicherungsinstanz, so wäre das wenigstens offen und ehrlich gewesen. (Sehr gut! links) Die Kommissionsbeschlüsse bedeuten, daß auf dem Lande das ganze untere Versicherungswesen in die Hände des Landrats gelegt wird. Was die Stadtverwaltungen betrifft, so werden ihnen Schwierigkeiten und Arbeiten aufgebürdet, an denen sie das Gegenteil von Freude erleben werden. (Beifall links.)

Kulerski (Vole) spricht für die sozialdemokratischen Anträge.

Die Abstimmung über den grundlegenden sozialdemokratischen Antrag auf Schaffung selbständiger Versicherungsämter ist namentlich. Sie ergibt die Ablehnung mit 224 gegen 65 Stimmen. Außer den Antragstellern stimmen nur die Polen, der Däne und einige Fortschrittler für ihn. Dagegen stimmt die Fortschrittliche Volkspartei mit den Sozialdemokraten und Polen gegen die Kommissionsfassung des § 34, die mit den Stimmen der übrigen Parteien angenommen wird.

Ein Antrag Trimborn (Z.) zum § 36 gewährt nur Hamburg die Möglichkeit, selbständige Versicherungsämter zu errichten.

Mollenbühr (Soz.): Ich stelle fest, daß der Antrag Trimborn die süddeutschen Staaten an der Errichtung selbständiger Versicherungsämter hindert. Selbstredend stimmen wir gegen den Antrag. Der Antrag Trimborn wird angenommen.

§ 41 bestimmt zum Vorsitzenden des Versicherungsamtes den Leiter der unteren Verwaltungsbehörde und trifft Bestimmungen über die Stellvertreter des Vorsitzenden und ihre Bestätigung.

Mollenbühr (Soz.): Wir beantragen, daß zu Vorsitzenden nur Personen bestellt werden, die entweder zum höheren Verwaltungsdienst bzw. zum Richteramt befähigt sind oder aber Vorbildung und Erfahrung auf dem Gebiet des Versicherungswesens besitzen. Vor allem wehren wir uns dagegen, daß die Stellvertreter der Bestätigung unterworfen werden. Das Bestätigungsrecht wird fortgesetzt politisch mißbraucht.

Unter Abänderung aller Abänderungsanträge werden die §§ 41 bis 48 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die §§ 49 und 50 regeln die Wahl der Versicherungsvertreter und zwar soll sie indirekt geschehen durch die Vorstandsmitglieder. Die Sozialdemokraten beantragen die Wahl in besonderen Wahlgängen durch das allgemeine gleiche geheime und direkte Wahlrecht unter Anwendung der Verhältniswahl.

Brühne (Soz.) begründet den Antrag. Die direkte Wahl sei notwendig, wenn die Gewählten das Vertrauen der Versicherten genießen sollen.

Für den Antrag sprechen sich Dr. Mugdan (Vpt.) und Korvanty (Vole) aus.

Schmidt (SD.): Wir haben noch einen Eventualantrag eingebracht, einen § 47a einzufügen, der auf die durch die Errichtung von Landkrankenkassen geschaffenen Verhältnisse Rücksicht nimmt. In diesen werden die Vertreter der Versicherten ohne Mitwirkung der Arbeiter gewählt und es liegt daher die Gefahr vor, daß diese Landkrankenkassen einen überwiegenden Einfluß auf die Zusammenfassung der Vertretung der Versicherten bekommen. Auf dem letzten christlichen Gewerkschaftskongress in Köln wandte sich auch der Zentrumsabgeordnete Becker gegen den Ausschluß des Arbeiterinflusses in den Landkrankenkassen. In der Kommission aber hat er mit dem Zentrum diese Kassen dem Landrat ausgeliefert. So führt man die christlichen Arbeiter irre über die Absichten des Zentrums. Unser Eventualantrag soll wenigstens erwidern, daß die Arbeiter der einzelnen Erwerbsgruppen ihre Vertreter getrennt wählen.

Becker-Arnsherg (Z.): Ich habe auf dem christlichen Gewerkschaftskongress nicht als Zentrumsabgeordneter, sondern als Mitglied der christlichen Gewerkschaften gesprochen. (Gr. Heiterkeit.) Auch habe ich damals den ersten Regierungsentwurf besprochen und gleich hinzugefügt, unsere Anschauungen werden sich ändern, je nachdem wie sich die Haltung der Regierung ändert. (Schallende Heiterkeit links.)

Mollenbühr (SD.): Wir verlangen das allgemeine gleiche, direkte Wahlrecht der Versicherten; die Herren rechts

werden aber wild, wenn sie von einem allgemeinen, gleichen Wahlrecht der Arbeiter hören, und haben deshalb das komplizierte System erdacht, daß den Arbeitern alle Rechte nehmen soll. Den Landarbeitern und den Dienstboten haben sie in den Landkrankenkassen auch ein Wahlrecht gegeben, aber ein solches, wie es die Sklaven in den südlichen Staaten Amerikas hatten, dies Wahlrecht der Sklaven wurde nämlich von den Sklavenhaltern ausgeübt. Sie haben es glücklich durch ihr kompliziertes System erreicht, daß von 26 Vertretern nur 13 von den Arbeitern gewählt werden. Um festzustellen, wer sich an dieser Entziehung der Arbeiter beteiligt, verlangen wir die namentliche Abstimmung über unseren Antrag. (Bravo! b. d. Soz.)

Der sozialdemokratische Antrag wird mit 193 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Die §§ 49 und 50 werden in der Kommissionsfassung mit dem Zusatzantrag Behrens angenommen.

§ 51 bestimmt, daß in den Kassenvorständen an der Wahl der Arbeitgebervertreter nur die Mitglieder aus den Arbeitgebern, an der Wahl der Versichertenvertreter nur die Mitglieder aus den Versicherten teilnehmen. § 55 erklärt nur Männer für wählbar zu den Versicherungsämtern.

Dr. Mugdan (Vpt.) beantragt auch Frauen für wählbar zu erklären. Schon wegen der Hinterbliebenenversicherung sei das nötig.

Gummel (SD.): Wir haben denselben Antrag gestellt. In der Kommission hat der Regierungvertreter gesagt, Frauen könnten obrigkeitliche und richterliche Befugnisse unter keinen Umständen eingeräumt werden. Wir weisen diesen rückwärtigen Grundsat entschieden zurück. (Bravo! links.)

Der Antrag auf Zulassung der Frauen wird abgelehnt.

Bei den §§ 64 und 65 begründet Eichhorn (SD.) einen Antrag, zu den Spruch- und Beschlufsausschüssen der Versicherungsämter je zwei statt je eines Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zuzuziehen.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, mit denen nur ein paar Freisinnige (Fegter und Träger) stimmen, abgelehnt.

Die Beratung über die Kosten der Versicherungsämter wird zurückgestellt, um mit der Beratung über die Kosten der Oberversicherungsämter verbunden zu werden.

§ 76 läßt die Errichtung besonderer Oberversicherungsämter für bestimmte Gruppen von Betrieben (besonders Staatsbetriebe und Bergwerke) zu.

Hoch (SD.): Ich bitte dringend um Streichung dieser Bestimmung. Die Kommission hatte sie ursprünglich gestrichen; die Wiederherstellung ist erfolgt aus politischen, nicht aus sachlichen Motiven. (Lebh. Sehr richtig! bei den Soz.)

Der Streichungsantrag wird abgelehnt.

Zu § 77 begründet

Mollenbühr (SD.) einen Antrag, die Oberversicherungsämter als obligatorische, nicht als fakultative, wie die Kommission es will, Behörden zu errichten.

Der Antrag wird abgelehnt.

Bei § 82 begründet

Leber (SD.) einen Antrag, sämtliche Mitglieder der Oberversicherungsämter, nicht bloß die Direktoren, lebenslanglich anzufassen, um ihnen die nötige Sicherung nach oben zu geben.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die folgenden §§ werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Sonntagabend 12 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung.

Achtung Transportarbeiter. In Erfurt streiken seit dem 2. Mai 84 Hofarbeiter und Geschirrführer der beiden Firmen Gottfried Rothe und Karl Bornkefel. Nur zwei Arbeitswillige sind vorhanden. Die Streikenden verlangen die vierzehntägige Arbeitszeit einschließlich Pausen — und darum müssen sie streiken! Zutug ist fernzuhalten.

Christlicher Terrorismus. In der Fabrik von Richter in Oppeln arbeiten ausschließlich der katholischen Fachabteilung angehörende Wöttcher. Als sich die Arbeit häuften und ein freigewerkschaftlich organisierter Wöttcher eingestellt werden sollte, drohten die Facharbeiter mit der Einstellung der Arbeit, wenn der freigewerkschaftlich organisierte arbeitslose Wöttcher eingestellt würde. Um den genannten Betrieb nicht lahmzulegen, mußten sich die Unternehmer den Drohungen der Facharbeiter fügen, obwohl ihm der freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter persönlich als ein ruhiger und anständiger Arbeiter bekannt war. Den kirchlichen Terrorismus muß der Unternehmer auch noch mit einem Wochenlohn büßen, der dem freigewerkschaftlich organisierten Wöttcher vom Gewerbeamt zugesprochen wurde. In einem anderen Falle mußte ein Bauunternehmer ein Mitglied des Zentralverbandes der Maurer auf einer anderen Baustelle beschäftigen, weil es die Facharbeiter verlangten.

Maßierfolgen. Wegen der Feier des 1. Mai haben in Hugsburg zwei Firmen der Holzindustrie ihre Arbeiter nachträglich auf die Dauer von vier Tagen aus gesperrt, insgesamt 35 Arbeiter. In einer an die Unternehmer verschickten schwarzen Liste werden diese verpflichtet, keinen der Ausgesperrten während der Dauer der Aussperrung einzustellen. Auf der Zeche Schwerin bei Dortmund ließen am 1. Mai auch viele Arbeiter die Arbeit ruhen. Die Verwaltung der Zeche ahndete dies mit mehreren hundert Mark Geldstrafe. Zwei Tage später, am Mittwoch, war in Castrop Berdewettrennen. Die Arbeiter haben mit diesem Sport zwar nichts zu tun, aber die Verwaltung dekretiert eine — Feierschicht. Und dagegen können die Arbeiter nichts machen, sie können die Verwaltung nicht bestrafen.

Aus Nah und Fern.

Unter schwerem Verdacht. Nach einer Meldung aus Bentzen (Oberschlesien) sind unter dem dringenden Verdacht, die Handelsfrau Trager in Zabrze, deren verkohlte Leiche im Schornstein aufgefunden wurde, ermordet zu haben, der Schneidermeister Kupka und dessen Ehefrau verhaftet worden. Die gesamte Ware, die die Ermordete bei sich trug, ist bei Kupka vorgefunden worden.

bigung wurden sechs Geschworenen-Ablehnungen vorgenommen. Die Staatsanwaltschaft hatte drei Einwendungen. Als Sachverständige sind Dr. Brevet, Dr. Kiesel, Dr. Feldmann, Dr. Weg geladen. — Der 19-jährige Kaufmannslehrling Otto Womelsdorf-Friedrichsen, geboren in Wismar bei Stendal, wohnhaft in Lübeck, ist angeklagt, am 18. Februar 1911 seinen um ein Jahr älteren Bruder, der Seemann war, vorsätzlich getötet zu haben. Der Angeklagte erzählt den folgenden Sachverhalt: Ich stand mit meinem Bruder Johannes früher sehr gut. Er kam von See, war aber ziemlich roh geworden; ich verlor mich aber doch mit ihm die ersten acht Tage leidlich. Beim Mittagessen gab es einen Wortwechsel, weil ich als der Jüngere, zuerst nach dem Essen langte. So kam's zum Streit, in dessen Verlauf er mir die Faust ins Gesicht schlug. Mein Bruder schalt mich dumme und meinte später auch, ich sollte noch einen Fensternetz bekommen, ehe er wieder in See ginge. Dem Bruder lief ich aus dem Weg, weil ich mich vor ihm als dem Kräftigeren fürchtete. Nach dem Abendbrot saß ich nicht mehr am Tisch. An dem kritischen Tage drohte mir Johannes die Zähne aus- und mich totzuschlagen; ichlug mich auch ins Gesicht, als ich den Mantel aufhing. Der Streit zog sich weiter und spielte sich in der Sturcke ab, wo ich ihn bat, mir nicht zu nahe zu kommen; trotzdem kam Johannes in roher Weise auf mich zu, bis ich mich nicht mehr wehren konnte und mit dem Messer blind um mich ließ. So traf der blanke Stahl den Bruder lebensgefährlich, während ich nur abwehren wollte. Der Bruder lief mir nach, schlug weiter auf mich ein, lehrte aber an der Türe um. Auf der Straße begegnete mir der Vater, dem ich sagte, Johannes habe wieder angefangen. Der Vater sagte hierauf, so große Jungen müßten sich vertragen können. Ich wußte nicht, daß mein Bruder so schwer getroffen sein würde. Im Krankenhaus veröhnten sich die beiden; der Schwerverletzte sagte seinem Vater, er allein habe die Schuld. — Der Angeklagte ist ein geistig zurückgebliebener junger Mann, der in der höheren Schule wiederholt sitzen blieb, die deutsche wie die fremde Sprache ist ihm ein Buch mit sieben Siegeln. Nichtig sprechen lernte er erst mit 19 Jahren. Der Vater der beiden Unglücklichen erzählt den Vorgang ähnlich wie der Angeklagte; er erklärt auch, daß der Verstorbene das einzige Kind gewesen sei, das geistig und körperlich gesund war. Durch seinen langen Aufenthalt unter den Matrosen war sein Wesen etwas rau geworden. 35 Monate war Johannes weg, wurde auch von England aus totesagt, er sollte von einem englischen Offizier erschossen sein. Bald klärte sich die Sache auf, der Größtgewalt hieß Friedrichsen-Wommelsdorf und wir schreiben uns Wommelsdorf-Friedrichsen. Auf diesen Sohn Johannes letzte ich die größte Hoffnung. Die beiden Brüder vertugten sich feint ganz gut, freilich war Otto immer aufgeregter und nervös, wie alle meine Kinder. Aus einer Niederstirnt des Angeklagten aus Anlaß seines vermeintlichen Todes geht die große Zuneigung des Angeklagten für seinen Bruder Johannes hervor. In diesem Brief bedauert Otto, daß nicht er gestorben ist statt seines Bruders, der in der weiten Welt sein Grab gefunden habe. — Die Sachverständigen geben im Allgemeinen über die Art der Wunde ihr Urteil ab. Dr. Brevet kann auf Anfrage nicht bestimmen angeben, ob der Stoß mit Absicht geführt ist. Das zweite Wassertrinken des Kranken habe wohl die Heilung erschweren, den Tod aber nicht herbeiführen können. Dr. Kiesel hält für sehr wahrscheinlich, daß der Stoß von der Seite blindlings und mit Gewalt geführt wurde. — Der Staatsanwalt hob das seltene Urgefühls hervor, daß bei diesem traurigen Falle einen ergreifen müsse, aber der Angeklagte habe aus einer Wut heraus den Stoß geführt, der nicht aus Verärgerung heraus gegangen, also eine unerlaubte Überschreitung der Notwehr darstelle und strafbar sei. Freilich müßte die größte Milde beim Urteil angewendet werden. — Der Verteidiger plädierte für Freisprechung und wies auf das Urteil hin, das in voriger Woche bei dem Knecht in Onissa gefällt worden sei, der ebenfalls in Notwehr gehandelt habe und freigesprochen worden sei. — Der Wahrspruch der Geschworenen lautet: Nicht schuldig! Der Angeklagte wird hierauf freigesprochen.

Arbeitersekretariat. Die Zahl der Besuche belief sich im Monat April auf 1087 (1222), die der Besucher auf 1246 (1373). — Die eingekammerten Zahlen sind die des vorhergehenden Monats. — Davon kamen in derselben Sache wiederholt 179 Personen. Mit hin sind im Monat April 908 neue Fälle bearbeitet worden. Auskünfte wurden erteilt 1206 (1347), darunter nach auswärtig schriftlich 42 (48). Von den Besuchern waren organisiert 678 (739) Personen, und zwar gewerkschaftlich 434, politisch 13, gewerkschaftlich und politisch 231. Unter den verbleibenden 558 Nichtorganisierten befinden sich 197 Angehörige von Organisierten und 45 Organisations-unfähige. Dem Geschlecht nach waren von den Besuchern 567 (664) männlich, 360 (385) weiblich. Den Hauptgruppen nach verteilen sich die Besucher wie folgt: Arbeitnehmer und

deren Angehörige 1066 (1176); selbständige Gewerbetreibende, Beamte etc. und deren Angehörige 161 (176); Vereine, Organisationen und Behörden 19 (21). In Lübeck-Stadt hatten von den Besuchern 957 (1029) Personen ihren Wohnsitz, in Lübeck-Land 119 (107), Oldenburg 100 (108), Mecklenburg 26 (66), Preußen 43 (56), und sonstwo 1 (7). Die Auskünfte verteilen sich wie folgt: Arbeiterversicherung (Unfall-, Invaliden- und Krankenversicherung) 235 (292), Arbeits- und Dienstvertrag 246 (261), bürgerliches Recht 452 (522), Strafrecht 78 (69), Gemeinde- und Staatsbürgerliche Sachen 167 (141), Arbeiterbewegung 13 (24), Privatversicherung 4 (15), Handels- und Gewerbesachen 9 (10), Verlebenssachen 12 (13). Von den Auskünften machten 309 (283) die Aufertigung von 359 (319) Schriftsätzen erforderlich; außerdem gingen aus 27 (419) sonstige Briefe, Postkarten. Ein gingen 163 (214) Postsendungen. Der 24. April zeigte mit 83 (79) die höchste, der 7. April mit 43 (35) die niedrigste Besucherzahl.

Moderne fultane Betriebs-Unternehmen. Reisende gesucht! Hoher Verdienst! (4 bis 8 Mk. täglich.) Klauton nur 1 Mark! Solche oder ähnliche Inserate, so schreibt man uns, bringen heutzutage die bürgerlichen Zeitungen in großer Zahl. Leider gibt es in unserer so aufgeklärten Zeit immer noch Dumme, die diese Anzeigen nicht durchschauen und auf solche Reklametriks hineinfallen. Darum ist es wohl angebracht, einen Blick hinter die Kulissen derartiger Unternehmen zu werfen. Zu bewundern ist die Raffinerie und Gewandtheit, mit welcher diese Leute arbeiten. Wie verlockend klingt es: „An jeder Mark Ware, die Sie für uns abliefern, verdienen Sie die Hälfte usw.“ Dann kommt aber eine kleine Wendung: „Leider muß ich Ihnen aber mitteilen, daß wir hier in der Stadt genügend Vertreter besitzen, Sie müssen also nach andern Städten reisen.“ — Von Reisegebern und sonstigen Epsen ist natürlich überhaupt keine Rede. Bei einem so — „großartigen, gangbaren, nie alt werdenden Artikel“ — wird ja so viel verdient, daß die sonst üblichen Zahlungen wegfallen können! Wenn der zweite oder dritte Unterhändler schon die Hälfte des Verkaufspreises erhält, welchen realen Wert mag dann der Verkaufgegenstand haben? Darum die Tücken! Wer sich aber trotzdem durch Stellunglosigkeit mit solchen Schwindelunternehmen einlassen muß, hüte sich vor der Stellung der Klauton für Material; denn dieses besteht meistens aus 100 Prospekten, die einen wirklichen Wert von 10 bis 20 Pfg. besitzen, aber mit 1 Mark bezahlt werden müssen!

Arbeiter, Parteigenossen!
Erwerbt
das läbeckische Bürgerrecht!

Gesundene Gegenstände. Im Monat April d. J. sind kein Felleisamt als gefunden eingeliefert und nicht wieder abgefordert: Ein größerer Geldbetrag (Papiergeld), sowie diverse Portemonnaies mit Inhalt, 3 Herrenuhren, 1 goldener Herren- und Damening, 1 Dubletten-Kettenarmband, 1 Dubletten-Kneifer, 1 goldene Brosche, 1 Dubletten-Halskette, 1 silberne Nadel, 2 Korallenketten, 2 Nadelkneifer, 1 Nadelbrille, 2 Taschmesser, 2 Teelöffel, mehrere Handtaschen mit Inhalt, 1/2 Meter Kleiderstoff, 1 Paar Tuchhandschuhe, 1 Pferdebedeckung, 1 alte Milchkanne, 1 Sprossenleiter und 1 Kaninchen.

Arbeiterrisiko. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr. verunglückte der auf der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft beschäftigte Schmied Carl Klug dadurch, daß er mit dem Zeigefinger der rechten Hand unter den Dampfhammer geriet. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Kiel. Wie ausländische Arbeiter behandelt werden, zeigt ein Landfriedensbruchprozeß, der vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt wurde. 16 Arbeiter aus Galizien und Rußland, die beim Bahnbau Kiel-Breeß beschäftigt waren, sollten sich wegen schweren Landfriedensbruch verantworten. Am 6. März hatten sie die Baracke Nettelau demoliert und die darin befindlichen Personen mit Flaschen bemordet. Einen Kippmeister verfolgten sie nach dem nahe gelegenen Försterhaus, das sie auch zu demolieren drohten. Etwa 60 Personen beteiligten sich an den Ausschreitungen, 16 konnten aber nur festgenommen werden. Die Hauptschuld an den Ausschreitungen trug die Firma a, bei der die Leute arbeiteten, und

deren Kippmeister. (Die Bahnbauarbeiten werden von der Firma Lenz u. Co., Stettin, hergestellt.) Die Leute hatten schon längere Zeit wegen des schlechten Wetters gefeiert und es wurde ihnen am 6. März gesagt, sie sollten noch länger feiern, das wollten sie aber nicht und sie verlangten Papiere und Geld. Dieses wurde ihnen aber verweigert. Als sie dann am Mittag noch kein Geld bekamen, wurden sie ungeduldig, denn durch das lange Feiern war ihr Geld alle geworden und sie konnten sich nichts zu essen kaufen. Die Leute drängten in die Kantine zum Schachmeister, um ihre Lohnzettel zu erhalten, aber der Kippmeister Sluga stellte sich mit einem Knüttel in der Hand an der Tür auf und schlug auf die Leute ein. Vor dem Schwurgericht zeigt ein Angeklagter noch eine große Narbe am Kopf, ein anderer zeigte seine Weste, die noch mit Blutflecken überhäuft war. Durch das Auftreten des Kippmeisters wurde die Menge erst recht gereizt, und sie demolierte die Kantine und Sluga konnte sich nur durch die Flucht retten. Die Angeklagten, von denen zehn der deutschen Sprache nicht mächtig sind, erklärten sämtlich, daß sie durch das Verhalten der Firma und des Kippmeisters gereizt wurden. Selbst der Vorsitzende des Schwurgerichts bezeichnete das Verhalten der Firma, die den Arbeitern den Lohn nicht gleich bei der Entlassung auszahlte, als durchaus ungebührlich. Das Schwurgericht verurteilte einen Angeklagten, dem die mildernden Umstände ver sagt wurden, zu 1 Jahr Zuchthaus, 12 erhielten je 6 Monate Gefängnis; 2, bei denen nur einfacher Landfriedensbruch angenommen wurde, erhielten je 3 Monate Gefängnis. Jedem wurden 7 Wochen auf die Unterjüngerschaft angerechnet. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Wilhelmshaven. Tarifbewegung auf der West in Wilhelmshaven. Mit dem am 30. April für die Arbeiter der Kaiserlichen Werft in Kraft getretenen Lohnarbitrar beschäftigte sich am Donnerstag abend eine öffentliche Werftarbeiterversammlung. Der von der Werftdirektion ausgearbeitete neue Tarif befriedigt in den Lohnfestsetzungen keinesfalls. Die stark besuchte Versammlung beauftragte deshalb den Arbeiterausschuß, der Oberwerftdirektion einen neuen Lohnarbitrar zu unterbreiten, der u. a. verlangt: Einstellungslohn für alle gelernte Berufe 45 Pfg. für die Stunde, nach vierwöchentlicher Probezeit 50 Pfg., nach einjähriger Tätigkeit 54 Pfg., nach dreijähriger Tätigkeit 60 Pfg., Einstellungslohn für Hilfsarbeiter 45 Pfg., nach einjähriger Tätigkeit 48 Pfg., nach dreijähriger Tätigkeit 53 Pfg. Die Mieter, Stenmer usw. sind den gelernten Berufsgenossen gleichzustellen und die Aufwandsätze entsprechend zu erhöhen. Der Lohn im Monatslohn Beschäftigter soll den Stundenlöhnen entsprechend erhöht werden. Die Arbeitszeit soll einschließlich eines viertelstündigen Frühstückes und einer halbtägigen Mittagspause 9 Stunden betragen. Für die beiden ersten Überstunden wird ein Aufschlag von 25 Proz., für die folgenden und für Sonntagsarbeit 50 Proz. Aufschlag verlangt. Schließlich wird noch ein Urlaub von sechs Tagen nach zweijähriger und ein solcher von zwölf Tagen nach dreijähriger Beschäftigung verlangt; endlich wird eine Erweiterung der Kompetenzen des Arbeiterausschusses gefordert.

Handels- und Marktnachrichten.

Hamburger Butterpreise.

Hamburg, den 5. Mai.

1. Qualität	116—121 Mk.
2. „ „ „ „ „	110—114 „
Russisch-Sibirische I. Qualität, verzollt	110—112 „
do. II. do.	102—107 „

Hamburger Sternschanz-Viehmarkt vom 5. Mai.

— Auftrieb 2884 Schweine. Markt rege. Überstand — Stück.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara und für 50 kg Lebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 Proz., — bis 54,00 (— bis 43,00 Mk.) Mittelschwere Ware, von 240—260 Pfd., Tara 20 Proz., 53,— bis 54,— (42,50 bis 43,—) Mk. Mittelware, von 200—240 Pfd., Tara 22 Proz., 53,00 bis 54,— (41,50 bis 42,00) Mk. Gute leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 Proz., 54,— bis 55,— (42,00 bis 42,50 Mk.) Geringere Ware, Tara 24 Proz., 50,00 bis 53,00 (38,00 bis 40,00) Mk. Sauen, I. Qualität, Tara 20 Proz., 45,— bis 47,00 (37,— bis 37,50) Mk. Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Prozent, 40,— bis 44,— (31,— bis 34,50) Mk.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargemeinden“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellung, Verleger: J. H. Schmarck. Druck: Friedr. Neerer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Carl Folkers
Möbelmagazin
25 Marlesgrube 25.
Vollst. Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmereinricht. stets vorrätig.
Lieferung frei Haus
auf eigenem Möbelwagen.
: Teilzahlung gestattet :
Bei Barzahlung Rabatt.
Gehe rote Lubeca-Rabattmarken.
Jede sparsame Hausfrau
bietet wir, unsere stets reich-
baren Kaufhönig
Haldekönig
in grünen 1 Pfund-Kartons, Preis
40 Pfg., gültig im eignen Interesse
zu versuchen. Derselbe ist in den
meisten Geschäften zu haben.
Lübecker Kunsthandwerk
Frekers & Co.

Immalin
Schuhputz Metallputz
Vertreter: Otto G. Stahmer, Hamburg 6.

**Wegen Verkauf des Hauses u. Verlegung
meines Geschäfts**

suche ich mein Lager möglichst zu verkleinern und ver-
kaufe deshalb sämtliche Artikel mit

10 Prozent Preisermäßigung

außerdem

Rote Rabattmarken.

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf für
Braut- und Baby-Ausstattungen.

Heinrich Tesenitz
Breite Strasse 11.

Täglich
in allen Verkaufsstellen:
Frisches
Kraft-Dauer-Brot
C. Siemers, Struckmühle.
Fernsprecher 1110.

Beerdivigungs - Institut
„Pietät“
H. GRIMM, Wickedestr. 49.
Fernsprecher 1424.
Übernahme ganzer Beerdivigungen
Überführung m. eig. Transportwagen
Gr. Lager v. Särgen u. Einkl. jed. Art.

Herren-Jackett-Anzüge
beste Verarbeitung,
11⁰⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ bis 42⁰⁰ „

Wollstoff-Hosen
2⁰⁰ 2⁴⁰ 2⁷⁵ 3⁸⁰ bis 10⁰⁰ „

Strohüte
für Herren und Knaben
in größter Auswahl.

F. Jürgensen,
Ecke Schwart. u. Fackenburg Allee.
Eingang Schwartauer Allee.

Kenner behaupten
mit Recht:
Malzol
echter ärztlich empfohlener Malz-
kaffee ist in Qualität unerreicht,
an Billigkeit durch die nützlichen
Zugaben unübertroffen.
Vertretung und Lager:
Hans Wilms.
Fernsprecher 2065.

**Obstbäume, Erdbeerpflanzen,
Ziersträucher, Laubpflanzen
Fruchtsträucher, Buchsbaum,
Rosen, beste Sämereien**
empfehl. zur jetzigen Pflanzzeit
C. Rohrdantz, Moisling, Allee 55.

Extra-Angebot in Schuhwaren

Ein grosser Posten Plüschpantoffel mit Ledersohle	95 Pf.	Ein grosser Posten Herren-Zugstiefel	3.80
Ein grosser Posten Dam.-Lederhausschuhe rot und schwarz	2.25	Ein grosser Posten Herren-Arbeitsstiefel Schnür- und Schnallen-	5.50
Ein grosser Posten Damen-Spangenschuhe	1.90	Ein grosser Posten Herren-Rindb.-Stiefel Schnür-, Zug-, eleg.	6.80
Ein grosser Posten Dam.-Rossl.-Schnürst.	5.50	Ein grosser Posten Herren-Boxc.-Stiefel Schnür-, Zug-, Schnallen-	7.50
Ein grosser Posten Dam.-Boxc.-Schnürst.	6.75	Ein grosser Posten Herren-Schaftstiefel	7.90
Ein grosser Posten Eleg. Schnürstiefel Derby mit Lackkappe	6.50	Ein grosser Posten Herren-Arbeitschuhe Schnallen- 4.50, Schnür-	3.75

Ein grosser Posten Kinderstiefel
Rohleder genagelt, extra stark, Gr. 21—24 25—26 27—30 31—35
Mk. **1.85 2.25 2.75 3.25**

Ein Posten Herrenstiefel Good Welt **9⁸⁰ Mk.**

Franzen & Co., Holstenstrasse 16.

Kartoffeln
(Magna bonum u. Eierkartoffeln)
in allerfeinster Ware empfiehlt
Hans Lübcke,
Wiedestraße 33/35, Telefon 2378.

Einladung zur
öffentlichen Versammlung
am Mittwoch, dem 10. Mai
abends 8 1/2 Uhr
in den Zentralhallen,
Dankwartstraße.
Ref.: Dr. Anita Augspurg.
Thema: Preussische Kurfürsten
in der Politik.
Diskussion.
Der Verein für Frauenstimmrecht.

Alle Sorten
Weine und Spirituosen
auch im Kleinverkauf u. Ausverkauf
empfehlen
J. Höppner, Beckergr. 66.

Neu-Lauerhof.
Heute
Sonntag **gr. Tanzkränzchen**
Wilhelm-Theater.
Jeden Sonntag von 5—1 Uhr:
Tanzkränzchen

Kaffeehaus Moising.
Sonntag: **Fr. Tanzkränzchen**

Hotel Kronprinz
Schwartau.
Am Sonntag, dem 7. Mai:
Große Tanzmusik.
Johs. Piquardt.

Zur alten Post, Moising.
Gr. Familien-Kränzchen
am Sonntag, dem 7. Mai
wozu freundlichst einladet
C. Hoyer.

Adlershorst.
Jeden
Sonntag:
Tanzkränzchen

Billige Mai-Angebote

zu Vorzugspreisen.

Extra-Angebote

in
Herren-Anzügen
Damen-Paletots
Kostümröcken und Blusen.



Rote Rabattmarken.

F. Meyers Schuhwarenhaus,
Hüxterdamm 2

empfehlen in großer Auswahl Herren-, Damen- und Kinder-Fußzeug
zu bekannt billigen Preisen und solider Ausführung.

Mitglieder-Versammlung
des
Sozialdemokratischen Verein
Trems-Vorwerk
am Montag, d. 8. Mai,
abends 8 1/2 Uhr
beim Genossen **Schulz, Trems.**
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Gemeindefache.
3. Verschiedenes.
Am zahlreiches Erscheinen eruchtet
Der Einberufer.

Zentral-Hallen

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
H. Pagel.

Neue Hafenfähre G.m.b.H.
Lübeck-Schwartau.

Linie Drehbrücke: Vorm. 8, 9.30, 11;
nachm. von 1—9 Uhr halbstündl.
Linie Hüxterdamm: Vorm. 10 Uhr;
nachm. 1.30, 2.45, 4.15, 6.15, 7.45 Uhr.

Friedr. Meyer & Comp.

Buchdruckerei — Buchhandlung

Johannisstraße 46 = LÜBECK = Fernspr.: Nr. 926

Anfertigung
von
Plakaten
Broschüren
Flugblättern
Statuten
Mitgliedskarten
Eintrittskarten
Programmen
Festliedern.

Herstellung sämtlicher
Buchdruckarbeiten
in ein- u. mehrfarbigem Druck

Für Massenaufgaben: Rotationsdruck.

Solide Preise. — Prompte Lieferung.

Verlag des Lübecker Volksboten

Anfertigung
von
Briefbogen
Konverts
Rechnungen
Quittungen
Mitteilungen
Adresskarten
Zirkularen
Visitenkarten.

Anatomische Original-Ausstellung

„Am Urquell des Lebens“
13 Breite Straße 13

Die beste anatomische Sammlung,
welche existiert, enthält u. a. in Natur-
abgüssen: Entwicklung und Geburt,
Gefahren der Mutterschaft, Frauen-
leiden, Geschlechtskrankheiten, Hell-
erfolge mit Gyrlachs 606, Blind-
darmoperationen etc.
Täglich geöffnet von 11—1 und
4—10 Uhr für Herren, Dienstag
und Freitag für Damen.
Entree jetzt nur ohne **15 Pfg.**
jede Nachzahlung
Nur noch kurze Zeit!

Zauberflöte
4 Schüsselbuden 4.
Neue Kapelle!
Humoristische
Damen-Kapelle **Fidelitas.**
(6 Damen, 2 Herren).
Eintritt frei.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntags: Anfang 4 Uhr.
Ludwig Kock.

In grosser Auswahl und zu äusserst billigen Preisen

Herren- und Knaben-Garderoben

Tadellose Passformen. Elegante Verarbeitung.

==== Für jede Figur, ob schlank, untersetzt, klein oder extra gross, gut passende Kleidung fertig am Lager. =====

Herren-Anzüge aus soliden dunkelfarbig, als auch neuesten Modestoffen in verschiedenen Formen **12⁵⁰ 18⁵⁰ 23⁵⁰ 29⁵⁰ 36⁵⁰ Mk** u. höher

Herren-Paletots aus dunkl. Cheviot oder im englischen Geschmack gehaltenen Stoffen **14⁵⁰ 19⁷⁵ 26⁵⁰ 34⁵⁰ 39⁵⁰ Mk.** u. höher

Herren-Pelerinen aus imprägnierten Lodenstoffen, in grau und grünlichen Farbentönen **9⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁷⁵ 16⁵⁰ 18⁷⁵ Mk.** u. höher

Herren-Hosen in bewährten, dauerhaften Qualitäten und im ausprobierten richtigen Schnitt **2⁴⁰ 4⁹⁰ 6⁴⁰ 8⁷⁵ 12⁵⁰ Mk.** u. höher

Jüngl.-Anzüge eleg. Neuheiten, hervorragend schöne Paßformen für schlanke Figuren, Spezial-Größen **9⁷⁵ 14⁷⁵ 19⁵⁰ 24⁵⁰ 29⁵⁰ Mk** u. höher

Knaben-Anzüge in vielen modernen Fassons und wirklich guten blauen und farbigen Strapazier-Qualitäten **2⁶⁰ 4⁷⁵ 6⁵⁰ 9⁷⁵ 12⁵⁰ Mk** u. höher

Herren-Strohhüte
Motelots und Knitthüte
95 1⁶⁵ 1⁹⁵ 2²⁵ 2⁵⁰

Knaben-Strohhüte
in den neuesten Fassons
40 75 1¹⁰ 1³⁵ 1⁶⁵

Kinder-Strohhüte
mit breitem Rand und Glockenform
95 1¹⁰ 1³⁵ 1⁶⁵ 1⁹⁵

Erstklassige Schuhwaren.

Billige Preise!

Volle Garantie für gutes Tragen!

Vorzügliche Paßformen!

Herren-Stiefel Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel, schlanke und amerikanische Formen, mit u. ohne Lackkappen **6⁵⁰ 7²⁵ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ Mk.** u. höher

Damen-Stiefel in den neuesten Formen und Ausführungen, schlanke und amerik. Formen, mit u. ohne Lackkappen **5²⁵ 6²⁵ 7²⁵ 8⁵⁰ 10⁵⁰ Mk.** u. höher

Kinder-Stiefel in breiten Natur-Formen in schwarz und braun Grösse 27-30 **3¹⁰ 4⁹⁰ 5⁶⁰ 6³⁰ 7⁷⁵ Mk.** u. höher

Kinder-Stiefel in breiten Natur-Formen in schwarz und braun Grösse 31-35 **3⁷⁵ 5⁶⁰ 6¹⁰ 6⁹⁰ 8⁵⁰ Mk.** u. höher

..... Sonntag ist mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

RUDOLPH KARSTADT

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1910.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine vermag wiederum auf ein sehr gutes Geschäftsjahr zurückzuführen, ihr Umsatz belief sich auf rund 89 Millionen Mark, ihr Reingewinn auf rund 1 Million Mark. Der diesjährige Geschäftsbericht ist insofern besonders interessant, als er zum ersten Male über Eigenproduktion in größerem Maßstabe berichtet. Während die Großeinkaufsgesellschaft bisher nur eine Kaffeerösterei betrieb, hat sie am 1. Januar 1910 die Tabakarbeitergenossenschaft mit ihren drei Zigarrenfabriken übernommen und kann damit hierüber ein volles Jahr der Eigenproduktion berichten. Die Seifenfabrik kann noch nicht auf einen vollständigen Jahresabschluss zurückblicken. Sie hat ihren Betrieb im Juni aufgenommen, die ersten Lieferungen erfolgten im Juli.

Die Übernahme der Zigarrenfabriken der Tabakarbeitergenossenschaft fiel in eine sehr unglückliche Zeit, da das am 15. August 1909 in Kraft getretene Gesetz über den Tabakwertzoll noch im Jahre 1910 die Geschäftsergebnisse außerordentlich stark beeinflusste. Trotzdem stieg der Gesamtumsatz von 27 807 Tausend Zigarren auf 30 113 Tausend, das bedeutet eine Umsatzsteigerung von 8,3 Proz. Der Verkaufswert der Zigarren betrug im Jahre 1909 1 285 044 Mk., im Jahre 1910 dagegen 1 477 389 Mk., er vermehrte sich also um 14,7 Proz. Der Umsatz an Tabakfabrikaten stieg von 636 386 Mk. auf 668 180 Mk.

Da die Zigarrenfabriken von der Tabakarbeitergenossenschaft übernommen wurden, übernahm die Großeinkaufsgesellschaft mit ihnen auch eine Reihe Kunden, die nicht zu den Konsumvereinen gehören. Im letzten Geschäftsjahr, in dem die Fabriken von der Genossenschaft betrieben wurden, betrug der Anteil dieser fremden Kunden am Gesamtumsatz nahezu 31 Proz. Die Übernahme durch die Großeinkaufsgesellschaft führte jedoch eine Steigerung des Absatzes bei den Konsumvereinen herbei, so daß der Umsatz an Fremde nur noch 25 Proz. betrug. Über 700 Konsumvereine bezogen ihre Zigarren und Tabakfabrikate von der Großeinkaufsgesellschaft. Die weitere Entwicklung wird sicher dahin führen, daß die Zigarrenfabriken künftig fast ausschließlich für den organisierten Konsum arbeiten, womit die Hauptbeschwerde, die den reinen Produktivgenossenschaften bei ihrer Ausbreitung im Wege steht, überwunden wäre.

Der Geschäftsbericht der Großeinkaufsgesellschaft gewährt einen interessanten Einblick in die Wirkung des neuen Tabakzolls. Der Mehrumsatz wurde fast ausschließlich bei den Zigarren in der Preislage bis zu 50 Mk. erzielt. Hier stieg der Absatz von 14 800 Tausend auf 19 200 Tausend, während er bei den Zigarren in höheren Preislagen von 13 000 auf 10 900 Tausend zurückging.

In den drei Zigarrenfabriken wurden im Jahresdurchschnitt 489 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, davon 124 in Hamburg, 109 in Frankfurt und 256 in Hockenheim. Daß der Anteil der Hamburger Fabrik an der Gesamtarbeiterzahl so niedrig ist, beruht zum größten Teil darauf, daß bei den Hamburger Arbeitssöhnen die Fabrik in der Produktion billigerer Sorten nicht konkurrenzfähig ist und daß man diese daher in den andern Fabriken herstellen lassen muß.

Die Seifenfabrik setzte in den sechs Monaten Juli bis Dezember 2 900 000 kg um. Der Wert dieses Umsatzes beträgt 1 870 000 Mk. Da ein derartiger, neu eingerichteteter Betrieb nicht gleich voll leistungsfähig ist, ist für das nächste Jahr ein bedeutend größerer Umsatz zu erwarten, stieg doch im abgelaufenen Jahr der Umsatz von 400 000 kg im August auf 670 000 kg im Dezember. Diese Steigerung wurde erzielt, obwohl die Marktverhältnisse für die Rohprodukte der Seifenfabrik außerordentlich ungünstig waren. Die Ole und

Fette, die zur Seifenfabrikation gebraucht werden, wiesen ganz abnorme Preise auf. Derartige Vorgänge hindern naturgemäß eine in der Entstehung begriffene Fabrik bedeutend mehr als eine bereits eingearbeitete und mit ihren Produkten gut eingeführte. Das Gesamtpersonal der Seifenfabrik beläuft sich auf 189 Personen. Das eigentliche Arbeitspersonal bilden 88 Arbeiter und 79 Arbeiterinnen.

Auch die Kaffeerösterei hat einen ansehnlichen Mehrumsatz zu verzeichnen, sie setzte 1 698 000 kg Kaffee um, gegen 1 554 000 kg im Jahre 1909, das macht ein Mehr von 9 Prozent.

Im Warenhandel sind ebenfalls bedeutsame Fortschritte zu verzeichnen. Die Zahl der Artikel, die in eigenen Packungen mit der Schuhmarke GEG geliefert werden, ist wiederum gestiegen. Es wurden im Berichtsjahre neu eingeführt: Kondensierte Milch, Hafersfloren, Erbsenwurst, Suppenwürstchen, Vanille, Zichorien. Für zwei weitere wichtige Artikel, Margarine und Pflanzenbutter, waren am Ende des Berichtsjahrs die Vorbereitungen für Lieferung in eigener Packung noch nicht völlig zum Abschluß gelangt; inzwischen ist jedoch auch hier die Einführung erfolgt. Diese eignen Packungen der Großeinkaufsgesellschaft haben für den organisierten Konsumenten viel größere Bedeutung als mancher denkt. Sie ermöglichen für Artikel, bei denen die eigene Produktion noch nicht angebracht ist, eine Emanzipation von der privatkapitalistischen Produktion. Durch Fortfall der Reklame und vieler Vertriebskosten sind diese Artikel in eigener Packung billiger als die entsprechenden Markenartikel. Vor allem aber wird auf diese Weise die Kaufkraft konzentriert, dem Fabrikanten stehen nicht mehr die vielen einzelnen Käufer gegenüber, sondern als deren Vertreter ein großes, kapitalträchtiges Geschäft, das jedergelt mit einem Wechsel der Fabrik drohen kann und infolgedessen in der Lage ist, die Interessen der Konsumenten wirksam wahrzunehmen.

Von andern genossenschaftlichen Organisationen bezog die Großeinkaufsgesellschaft für 3 600 000 Mk., während sie im Vorjahre nur für etwas über 3 Millionen Mark bezog. Unter den hier in Frage kommenden Betrieben steht dem Umfange nach an erster Stelle die Papierwarenfabrik der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann u. Co. mit 673 000 Mk. Von der Nordhäuser Kautabakarbeitergenossenschaft wurden für 229 000 Mk. bezogen, verschiedene Molkereien und Käseereien lieferten zusammen für 877 000 Mk.

Die Zahl der Gesellschafter der Großeinkaufsgesellschaft ist auch gestiegen, sie beträgt jetzt 675. Die Zahl der Vereine, die von der Großeinkaufsgesellschaft beziehen, ist natürlich bedeutend größer, es waren 1910 1554 gegenüber 1521 im Jahre 1909.

Die Bankabteilung der Großeinkaufsgesellschaft, die ihren Betrieb 1909 begonnen hat, erhöhte ihren Bestand an Girokonten von 159 auf 280. Die Gesamtumsätze im Giroverkehr betragen:

	im Debit:	im Kredit:
1910	62 410 593,42 Mk.	63 329 534,39 Mk.
1909	35 085 671,68 "	34 953 797,29 "
also 1910 mehr	27 324 921,74 Mk.	28 375 737,10 Mk.

oder 77,9 % Erhöhung, oder 81,2 % Erhöhung.

Der Gesamtumsatz der Bankabteilung auf allen Konten einer Seite des Hauptbuchs betrug im Jahre 1910 347,5 Millionen Mark gegenüber 243 Millionen Mark im Vorjahre.

Die Großeinkaufsgesellschaft hat stets eine sehr vorsichtige Finanzpolitik betrieben, so daß sie heute ein außerordentlich kapitalträchtiger Betrieb ist. Ihr gesamtes Betriebskapital belief sich im vergangenen Jahr auf 3 333 161 Mark. Dazu treten nun jedoch sehr erhebliche Zuzunahmen aus den Erträgen dieses Jahres, da die Großeinkaufsgesellschaft den Grundsatz befolgt, in erster Linie ihr Kapital zu stärken und nur geringe Rückvergütungen zu

zahlen. Die angeschlossenen Vereine erhalten außer der Verzinsung des Stammkapitals eine Rückvergütung von 2 per Mille, die nichtangeschlossenen Vereine von 1 per Mille. Diese gesamte Rückvergütung beträgt bei einem Gewinn von 1 Million Mark nur rund 167 000 Mk., dafür werden dem Reserve- und andern Fonds 770 198 Mk. zugeschrieben. Diese Zuschreibungen unterliegen zwar noch der Bestätigung der Generalversammlung. Diese hat jedoch die Geschäftsführung bei ihrer vorsichtigen Finanzgebarung stets unterstützt, so daß an der Zustimmung nicht zu zweifeln ist. Es würde sich dann das Kapital auf 4 708 359 Mk. belaufen.

Das gesamte Personal zählte am 31. Dezember 1910 1155 Köpfe, davon entfielen auf die Produktivbetriebe 757 Personen. Im Vorjahre betrug die Personalzahl nur 834. Ist die Vermehrung auch zum größten Teil auf die Angleichung der Produktivbetriebe zurückzuführen, so hat doch auch in der Zentrale eine Vergrößerung stattgefunden, der naturgemäß auch eine Vergrößerung der Räume entsprechen mußte. Es wurde am Verwaltungsgebäude Hamburg ein großer Anbau vorgenommen. Die Arbeitsverhältnisse des gesamten Personals sind durch Tarifverträge geregelt, die nicht nur anständige Lohn- und Arbeitsbedingungen festsetzen, sondern auch Ferien vorsehen.

Die Großeinkaufsgesellschaft hat also ein Jahr hinter sich, mit dem sie wohl zufrieden sein kann. Hoffentlich findet sie bei den Konsumenten auch weiterhin die genügende Unterstützung, damit sie stets in der Lage ist, die Interessen des organisierten Konsums wahrzunehmen.

Aus der Partei.

Prozess gegen den „Vorwärts“. Anfang Juni vorlag Jahresverbreitete das sozialdemokratische Pressebureau einen Gerichtsbericht aus Göttingen, des Inhalts, ein Fabrikbesitzer in der Oberlausitz habe seinen Konkurrenten Unwerth, der große Lieferungen an Eisenbahnverwaltungen hat, beschuldigt, Beamte der Eisenbahnverwaltung bestochen zu haben. In einem Prozess vor dem Landgericht Göttingen habe der Fabrikbesitzer Engel den Nachweis führen wollen, daß Unwerth Bestechungsgelder an Mitglieder der Eisenbahndirektionen Berlin und Breslau gelandt habe. Auf die Frage, ob diese Angaben zuträfen, hätten Unwerth und ein Eisenbahnwerkmeister Spieweg die Aussage verweigert, infolgedessen habe das Gericht den Wahrheitsbeweis als erbracht angesehen. Wegen dieser Notiz, in der ein Irrtum enthalten war, da nicht Beamte der genannten Eisenbahndirektionen Bestechungsgelder erhalten haben, sondern der Eisenbahnwerkmeister Spieweg, sind die verantwortlichen Redakteure von etwa zehn sozialdemokratischen Zeitungen, unter diesen auch der „Hamburger Echo“, zu Geldstrafen verurteilt worden. Am Mittwoch hatte sich auch der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Genosse Barth, in dieser Sache zu verantworten. Er soll Mitglieder der Eisenbahndirektionen Berlin und Breslau beleidigt haben. Gleichzeitig sah aus derselben Ursache der Redakteur des Fachblattes „Die Eisenbahn“, Schenk, auf der Anklagebank. Das Strafverfahren ging seinen Gang, trotzdem der „Vorwärts“ die infrimierte Notiz berichtigt hat. Der Staatsanwalt Steinbrecht hatte sogar die Stirn, zu behaupten, der „Vorwärts“ werde alle Tage von seinen Berichterstattern angelogen. Das geschieht lediglich deshalb, um die Eisenbahnarbeiter gegen die Direktoren zu verhetzen. Das Urteil lautete gegen Barth auf einen Monat Gefängnis, gegen Schenk auf 100 Mk. Geldstrafe.

Unmittelbar nach Beendigung der vorstehenden Sache sollte noch in einem zweiten Falle gegen den Genossen Barth vor demselben Gericht verhandelt werden. In diesem Falle handelte es sich um einen Bericht über eine Verhandlung vor dem Gnunungsschiedsgericht, durch den sich ein Schmiedemeister Wedder beleidigt fühlt. Vor

Die Vagabunden.

Von Karl v. Soltei.

(48. Fortsetzung.)

Damit Herr Charles jedoch seinen Verpflichtungen als Gastgeber doch einigermaßen entspreche, munterte er genannte Herren, deren Namen wir nicht wissen, bisweilen durch scherzhaftes Intermezzo auf, indem er kleine Kunststücke zum besten gab, Gabeln verfluchte, Zaler durch die Tischplatte zauberte und endlich dem Manne mit dem Foulard eine Anzahl roter und weißer Kugeln aus der Nase strich, worüber dieser bis zur Ohnmacht erschrak und sich eine Stunde nachher noch immer ängstlich an die Nase griff, ob vielleicht, ihm unbewußt, noch einiges an Kugeln in selbiger stecke. Die vier Meereshelden schwebten re bene gesta im Hochgefühl ihrer Freiheit am Fußboden umher. Der Kindermörder ging in seiner fröhlichen Laune soweit, dem scharfen Kritikus ein Stück aus den neuen silbergrauen Pantalons zu knabbern, worüber Charles außer sich geriet und dem Ober die Zähne samt Kopf ausreißten wollte; der Beschädigte jedoch erklärte sich dagegen, gab vielmehr den hochherzigen Entschluß kund, die Rüste unausgebessert zu lassen, als Angebenken für den Meister der natürlichen Magie.

Anton vernahm im Laufe der Gespräche verwunderliche Sachen, wie er solche weder bei der Simonelli hören konnte, noch bei Guillaumes gehört, wo er ja auch fast mit der Amelot allein in näherem Verkehr gestanden. Er wurde wider seinen Willen eingeweiht in Privatverhältnisse unzähliger Familien, Truppen, Gesellschaften, Bänden, Unternehmungen, die, auf Neugier, Torheit, Leichtgläubigkeit oder Vergnügungssucht der Menschen spekulierend, seit Menschengedenken von Vater zu Sohn, von Mutter zu Tochter forterbend, die Welt durchstreifen, und allüberall, wo sie sich begegnen, neben dem giftigsten Brodneid doch stets einige gegenseitige Rücksichten, Gefälligkeiten, Aushilfen und sogar Freundschaft für einander haben und üben. Charles kannte viele, Schramprl, der seiner eigenen Versicherung zufolge von Kindheit an reiste und jetzt „sein sechzigstes“ zurückgelegt hatte, so ziemlich alle. Wenn Charles einen neuen Namen über die Lippen brachte, nannte Schramprl deren zwanzig, die zu jenem in irgend einer Beziehung standen, irgend etwas produzierten und gegenwärtig in irgend einem Lande umherzogen. Ohne bössartig sein zu wollen, verstand er doch jedem wie jeder, die erwähnt wurden, etwas anzuhängen; niemand entschlipfte seinem unerbtlichen Gedächtnis ohne schwarzen

Strich. Anton wußte die Simonelli aufs Tapet zu bringen. Schramprl schenkte dieser nichts und nahm, da er einmal die Mutter schonungslos richtete, auch deren Tochter ins Gebet. Laura empfing ihr rechtshaffen Teil, wobei Herr Schramprl mit Gewißheit anzugeben wußte, daß sie mit Herrn Amelot bereits wieder auf dem Prügelfuße stehe, der vor der Trennung schon beliebt gewesen. Von „Antoine“ schienen seine Nachrichten unklar. Er wußte von seinem Attachement an Laura nichts und verwechselte ihn überhaupt mit einem anderen Reiter der Truppe, den er noch immer an seinen Verwundungen dankebar liegen ließ, wogegen Anton nichts einwendete. Dabei zeigte sich Schramprl höchst unzufrieden, daß seine Notizen über diesen Punkt dunkel wären, und entschuldigte sich mit längerem Aufenthalt in kleinen Städten.

Nun lenkte Anton, der kurzweg für einen eben aus Paris verkehrten Reiter zu gelten suchte, das Gespräch auf Adele Jactour. — Merkwürdig genug: von dieser wußte und hatte das lange Kiesenlästermann nichts zu sagen, als „bonne camarade cocuyère excellente; coeur d'ange! Als er dies ausgesprochen, leerte er ein Glas auf ihr Wohl. Anton stich mit ihm an. Dann aber wollte er sich den erfreulichen Eindruck durch fernere Klatscherlein nicht verderben lassen. Er empfahl sich Herrn Charles und zog sich auf sein Zimmer zurück, indem er dem unermüdeten Schramprl ein „Auf Wiedersehen für morgen!“ zurückließ. Adelsens Bild im dankbaren Herzen, ihren Namen auf den Lippen schloß er zufrieden ein, träumte sich durch allerlei sitzame, sentimentale Stimmungen immer tiefer in eine neu entstehende Liebe für sie und fand sich gar häßlich enttäuscht, als ein derber Hausknecht, das triefende Talglicht in schmutziger Faust, ihm scheltend des Landkutschers Mandat in die Ohren schrie: daß es die höchste Zeit sei!

Die Physiognomie der Stadt schien durch wenige Stunden völlig verändert, ihr düsteres Grau war mit dem reinen Kleide der Unschuld bedeckt. Der erste Schnee säuselte hernieder.

Wie Anton sich seinem Wagen näherte, erkannte er ihn kaum wieder. Gestern hatte sich nichts darauf befunden, als sein eigenes Gepäck, und dessen war nicht gar viel, weil die meisten Effekten bereits mit Guillaumes Vagagetrain vorangegangen; heute waren Hinterteil, Verdeck, Kutschersitz so vollgeladen, und die Bestkümer des Herrn Schramprl steigerten sich so mächtig empor, daß man ein wandelndes Haus zu erblicken vermeinte.

„Nun,“ murmelte Anton, „diese Pferde, diese Last, freier Schnee und dazu der gute Wille unseres Kutschers,

— das wird eine flotte Fahrt! Aber wo bleibt mein Reisegefährte?“

„Sie sind vorangegangen,“ meinte der Kutscher lächelnd, „sie wollten sich nicht in den Wagen legen, weil sie sagten, es wäre so schneit für sie, wegen der Länge von die Beschon. Die Kleinen sind schon drein, alle drei. Steigen Sie nur auch ein Herr „Antbahn“, den Langen kriegen wir bald samt seinen hohen Spatierhölzern.“

„Ihrer drei,“ jagte der Kutscher. „Wäre auch schade um Namen und Masse, wenn beide auswürden.“

Der Hauptstisch des Wagens wurde durch „die Kleinen“ eingenommen. Sie lagen in Reihe und Decken verhäkelt, eine bei der Finsternis des Wintermorgens unerkennbare Masse. Der Schnee warf nur so viel Schein auf sie zurück, daß Anton drei Köpfe aus den Umhüllungen herauszählen konnte.

„Ich möchte schlafen, wie die glücklichen Kinder,“ dachte er und rückte sich in seine Ecke. Aber es gelang ihm nicht. Die Langsamkeit der dahinschleichenden Kutsche, stieß ihn in Schlaf zu wiegen, regte ihn ungeduldig auf. „Dort wartet der große Herr im Schnee,“ rief der Kutscher draußen. „Hol's der Teufel, ich will mit ihm waten,“ entgegnete Anton. „Besser das, als im Wagen hocken, wenn es nicht vom Flecke geht.“

Er hatte den Fußgänger augenblicklich erreicht, der sich der Gesellschaft ausnehmend freute.

„Nun, wie geht's wie sieht's? Wie sieht's in der Kutsche aus?“ Was treiben die Kleinen?“

„O, sie schlafen, Herr Schramprl.“

„Angenehm, wie gut Sie meinen Namen artikulieren! Wie deutlich! Für einen Franzosen ungeheuer viel!“

„Allerdings, Ihr Name ist schwierig.“

„Fürchtbar schwierig. Aber was wollen Sie? Ich hätte ihn gern umgeändert, mindestens für die Affen; doch als ich zum Bewußtsein seiner Schwierigkeit gelangte, war es zu spät, ihn zu wechseln: ein Wechsel hätte mein Renommee in seiner Entfaltung gestört. Ich war berühmt als Schramprl, ich mußte Schramprl bleiben.“

„Gestern vermaß ich Erkundigungen einzuziehen, — darf ich es heute nachholen? Als was erwarten Sie Ihre Reputation?“

„Ich? Ganz einfach als Riese. Zunächst als Riese. Mit fünfzehn Jahren war ich so groß, wie Sie mich hier neben sich sehen, nicht einen Strich kleiner. Mein Vater führte mich umher.“

(Fortsetzung folgt.)

Eintritt in die Verhandlung lehnte Rechtsanwalt Rosenfeld, der auch in der vorigen Sache die Verteidigung geführt hatte, namens des Angeklagten den Gerichtshof wegen Befangenheit ab. Er begründete den Antrag unter Hinweis auf das Urteil in der vorigen Sache und der Begründung desselben. In zehn Fällen habe derselbe Artikel vor verschiedenen Gerichten unter Anklage gestanden. Kein Gericht außer dem gegenwärtigen, habe auf Freiheitsstrafe erkannt. Es seien Geldstrafen von 100 Mk. bis 200 Mk. und nur in einem Falle 500 Mk. verhängt worden. Ein Gericht, welches soweit wie diese Strafkammer über den durch ständige Rechtsprechung gegebenen Rahmen des Strafmaßes hinausgeht, könne nicht mehr als unbefangenen angesehen werden. Der Sach in der Urteilsbegründung: Der Angeklagte habe wieder einmal Sensation machen wollen, sei ein ebenso schwerer wie unbegründeter Vorwurf, der sich nur daraus erklären lasse, daß das Gericht dem Angeklagten nicht in Befangenheit gegenüber stehe, denn der Artikel selbst biete nicht den geringsten Anhalt dafür, daß der Angeklagte Sensation machen wolle. Ein Widerruf der beleidigenden Behauptung sei bisher von den Gerichten zugunsten des Angeklagten erlassen worden. In diesem Falle sei es dem Angeklagten erschwerend anzurechnen, daß er erst widerrief, nachdem er die Tatsachen kannte. Das alles deute darauf hin, daß das Gericht politisch voreingenommen gegen den Angeklagten sei. Die Ablehnung des Gerichts sei um so mehr berechtigt, als es sich auch in dem vorliegenden Falle, ebenso wie im vorigen, um einen angeblich unrichtigen Gerichtsbericht handele. Nach diesem Ablehnungsantrage konnte das Gericht nicht über den zweiten Anklagefall verhandeln. Die Sache wurde deshalb vertagt.

Der Mafseier-„Gegh“ in Glogau. Tatarenmächte in Glogau über von Sozialdemokraten bei der Mafseier in Glogau verübte Rohheitsgriffe werden von der reaktionären „Niederschlesischen Zeitung“ veröffentlicht und werden auch wahrscheinlich recht bald ihren Weg in die Reichsverbandspresse finden. Danach soll bei einem anlässlich der Mafseier veranstalteten Ausfluge in die Umgebung von Glogau ein Besucher von Ausflüglern mit einem Schlagring in unerhörter Weise mißhandelt worden sein. Eine Prügelei hat an dem betreffenden Tage im Orte stattgefunden, weil Ausflügler von dem Besten und einigen Knechten schwer gereizt worden waren. Aber es war an dem Tage keine von der Partei arrangierte Mafseier, sondern einer der gewöhnlichen Sonntagsausflüge, die mit der Mafseier der Sozialdemokraten nicht das geringste zu tun haben. Die Sozialdemokraten von Glogau begingen ihre Mafseier einen vollen Tag nach den Gegessen und diese verließ in würdiger Weise. Also für diesmal ist es wieder nichts mit den außerordentlich „rohen“ Ausschreitungen der Genossen am 1. Mai.

Der Geist der Unzufriedenheit. Gächte Reue kommt auch bei Umstürzern nie zu spät. Da ist im Angesicht der Leiche des ermordeten Arbeiters Hermann vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie erklärt worden, daß die Polizeit im Moabitte Falle ritterlich und mit größter Mäßigkeit vorgegangen sei. Da hat nach diesem wahrheitsbestimmten Beispiel der preussische Minister v. Dallwitz die bewundernswerte Ruhe und Kaltblütigkeit der Polizeit gerühmt, wie denn auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg der Schutzmannschaft das öffentliche Anerkenntnis gegeben hat, daß sie in Moabit nur ihre Pflicht tat. Da hat endlich die sachkundigste Autorität, die für solche Fälle aufzutreiben ist, nämlich der Berliner Polizeipräsident v. Jagow in eigener Person

die Versicherung abgegeben, daß der Ehrenschild der Schutzmannschaft rein sei. — Alles im Angesicht der Leiche des ermordeten Arbeiters Hermann. Wo solche Stimmen für die Wahrheit zeugen, kann auch der Umsturz mit der Revision seiner Gesühle nicht mehr hinter dem Berge halten; und so ist denn die Buchhandlung Vorwärts mit einer Hypothese des Schutzmannslabels auf dem Plan erschienen. „Der Geist der Unzufriedenheit“ nennt sich das von sachkundiger Hand illustrierte Bilderwerk, in dem wir das mutige Warten der Plempere gerechtfertigt und was vor allem wichtig, das sozialdemokratische Prinzip der Unzufriedenheit auf jeder Seite in seiner ganzen Höhe durchlöchert finden. Wen aber die Zeichnungen des Künstlers noch nicht überzeugt haben sollten, den werden die beherzigenswerten Reime in dem Bilderbuch darüber belehren, daß nur ein Heil in Preußen ist, nämlich die von Bethmann-Hollweg den Arbeitern gepredigte Zufriedenheit mit allem, was ihnen die vom Herrenhaus und Abgeordnetenhaus gestiftete Autorität der Bittelhaube anzubieten riskiert. Das Buch selbst, das von aller landläufigen Schablone abweicht, und das eine höchst eigenartige Idee in höchst origineller Form durchführt, ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 2,50 Mk. zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schmarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co.
Sämtlich in Lübeck.

Drucksachen jeder Art für Vereine, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten“

Brennspiritus Marke „Herold“

(bisher 32 Pf.) 90 Vol. %
pro Liter
anzahl. 15 Pf. Glasbehälter
30 Pf. für Kochzwecke

95 Vol. % (bisher 36 Pf.)
pro Liter
anzahl. 15 Pf. Glasbehälter
32 Pf. für Kochzwecke

— Ueberall erhältlich! —
Auskunft über Bezugsquellen für Wiederverkäufer und Einzelne erteilt bereitwilligst
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

jetzt billiger

Evangelischer Bund.

Hauptverein Lübeck.

Jahresfeier

am Sonntag, dem 14. Mai 1911.

Vormittags 9⁴⁰ Uhr: Festgottesdienst
in der St. Petri-Kirche. Predigt: Pastor Papenbrock.

Nachm. 6 Uhr: Große öffentl. Versammlung
im Kolosseum.

Vortrag des geschäftsführenden Vorsitzenden des Evangelischen Bundes,
Reichstagsabgeordneten H. Everling:

„Die nationalen Aufgaben des deutschen Protestantismus“.

Ansprachen. Mitteilungen aus dem Jahresbericht.
In den Pausen: Vorträge des Orchesters des Vereins der Musikfreunde.
Der Zutritt steht allen evangelischen Christen frei.

Metropol-Theater.

Tagesgespräch in Lübeck bildet das diesmalige Programm

Heißes Blut, grosses Drama in 2 Akten.

Roland der Grenadier, Kriegsdrama.

Meine Tochter im Hosenrock, zum Tränenlachen
und das grosse Wochenprogramm.

Achtung!

Auf zur Waldspracht in Schwartau.

Sonderfahrt

des Doppelschrauben-Saiondampfers „St. Lorenz“

am Sonntag, dem 7. Mai ds. Js.

ab Huxterdamm. Morgens 7 Uhr. Während der Fahrt Konzert an
Bord des Dampfers. Nach Anankunft in Schwartau Freikonzert im
Restaurant „Waldkater“. Fahrpreis a Person nur 10 Pfennig.

Neue Hafenfähre, G. m. b. H.

Wetterichs Dampfer nach Waldhalle.

Heute Sonntag ab Goltzenbrücke: 10.30 morgens, 1.30 3 4.30 6 u.
7.30. Ab Sophienstraße: 1.45 3.30 5.10 u. 7.

Rückfahrt: 11.20 morgens, 2.15 3.45 5.15 6.45 8.15 resp. 2.35 4.20
6.10 8. Am Montag u. Dienstag finden ab Sophienstraße keine
Fahrten statt.

Restaurant Chr. Schulz

Lübeck.

Königstrasse 93.



Am
Sonntag, d.
7. Mai:

Tanzkränzchen

in nachstehenden Lokalitäten:



Friedr. Franz-Halle
Großes
Tanzkränzchen.
Anf. 4 Uhr. Gint. frei.
L. Stamer.

FLORA.

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Gintritt frei. Max Siems.

Gesellschaftshaus Marli.

Marlistr. 18.

Freies Tanzkränzchen.

Heinrich Kaben.

Friedrichshof.

Großer Tanz.

Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr.

Gintritt frei. J. H. Hagelstein.

Hansa-Halle.

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. Gintritt frei.

Ende 1 Uhr. Abonnem. 50 Pfg.
J. Rieck.

Wakenitz-Bellevue.

Heute, Sonntag:

Freies Tanzkränzchen.

Musik: Stadtkapelle.
H. Fürbötter.

Einsegel

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

F. Jenkel.

Louisenlust.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Johs. Benn.

Deutschlands beliebtester und populärster, in der Guestrif größter

Wander-Zirkus

E. Blumenfeld Ww.

Guhrau

trifft demnächst in Lübeck ein, um einen nur
4tägigen Zyklus von Vorstellungen zu geben
und zwar vom

13. bis einschließlich 16. Mai.

100 Jahre Zirkus.

Dieses einzig in der Welt dastehende Ereignis beging am
1. März d. Js. unser bekanntes Unternehmen. Aus allen
Kreisen der Bevölkerung, wobei an allererster Stelle Behörden
und Presse, wurden uns die freundlichsten Zeichen von Interesse
ermiesen, welche deutlich zeigten, wach populäre Stelle unser
Unternehmen in Deutschland einnimmt. Die Presse als deut-
licher und untrüglicher Dolmetsch der öffentlichen Meinung,
feierte mit uns dies seltene Jubiläum. Alle Schattierungen
und politischen Richtungen haben das Jubiläum mit großer
Einstimmigkeit als ein Ereignis von seltener Bedeutung hervor-
gehoben. Es war uns bereits seit langen Jahren kein Ge-
heimnis, daß der

Zirkus E. Blumenfeld Ww.

Guhrau

Tausende und aber Tausende Freunde, Verehrer und Gönner
besitzt, aber daß wir so populär in den Herzen der Bevölkerung
Deutschlands einen Platz erobert hatten, war uns, ehrlich gesagt,
doch eine Ueberraschung.

Mit allen Mitteln, welche uns zur Verfügung stehen, haben
wir unseren aufrichtigsten, tiefsten Dank ausgesprochen, und ent-
schlossen wir uns, unsere Tournee 1911 so einzurichten, daß wir
als öffentliche Anerkennung gerade die Gegenden Deutschlands
bereisen wollen, von wo uns die größten Zeichen der Sympathien
zufließen. Auch die hiesige Stadt gehört dazu.

Durch den Magistrat zu Guhrau wurden wir durch Ueber-
reichung einer Glückwunschadresse geehrt. Die Internationale
Kunstler-Loge, welche über den ganzen Erdball verbreitet ist,
stellte uns ein künstlerisch angefertigtes Diplom aus usw. usw.

Darum ist es unsere doppelte, ja zehnfache Pflicht, bei
unserer diesjährigen Jubiläums-Tournee ein Programm zu bieten,
welches immer weiter unter Renommee bekräftigen soll.

Wir haben dieses alles angeführt, um einem hochgeehrten
Publikum zu beweisen, welche Wertschätzung unser Zirkus ge-
nißt, mithin brauchen wir nicht erst in das Fahrwasser der
amerikanischen Reklame einzutreten, bitten aber trotzdem auf
unsere Firma

Blumenfeld, Guhrau,

gütigst achten zu wollen, da unbedeutende Unternehmungen ähn-
lichen Namens, welche mit uns in keiner Weise identisch sind,
schon seit Jahren versuchen, Behörden und Publikum in den
Glauben zu versetzen, es handele sich um unser berühmtes In-
stitut. — Ausführliches Programm folgt durch weitere Inserate
und Zettel.

Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld, Guhrau.

Handelsgerichtlich eingetragene Firma unter Nr. 67.
(E. Blumenfeld Ww.)

Billetts sind zu ermäßigten Preisen bei Herrn Frdr.
Nagel, Am Markt, zu haben.

Mercedes

Ueber 250 Geschäfte und Alleinverkaufsstellen.

Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12⁵⁰

Extra-Ausführung Mk. 16⁵⁰

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. d. Mts.:

Eröffnungs - Dekoration.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Der Verkauf beginnt

am Dienstag, dem 9. d. Mts., morgens 8 Uhr.

Breitestrasse 25. Lübeck. Gegenüber
Beckergrube.



„Brennabor und Florett“ Fahrräder.

Viele Arbeiter bezeugen mir, daß sie mit meinen Rädern am besten und billigsten fahren. Bekannt für seine Bedienung und erleichterte Zahlungsbedingungen. Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile. Schriftliche Garantie.

H. A. Hill Nachfgr., Walter Schmidt, Reparatur - Werkstatt, Johannisstraße 9.

Als Bezugsquelle femer

Salzheringe, Fischkonserven, Salzgurken, Käse u.

empfehlen sich die Firma

H.L. Wiegels (vorm. I.C. Bunge) G.m.b.H., Fischergrube 61.

Anzug - Woche

Dauer bis Mittwoch

Dauer bis Mittwoch

Ausnahme-Angebote moderner Herren- und Jünglings-Anzüge

Soweit Vorräte reichen

Reihe 1	Herren-Anzüge	dunkle und helle Cheviots, haltbar	1850 Mk.
Reihe 2	Herren-Anzüge	gestreifte und karierte Cheviots in vielen Mustern	2350 Mk.
Reihe 3	Herren-Anzüge	Kammgarne und Cheviots, allerneueste Ausmusterung	3050 Mk.
Reihe 4	Burschen-Anzüge	solide Kammgarn-Arten in vielen Mustern	850 Mk.
Reihe 5	Burschen-Anzüge	Cheviot und Kammgarn, gestreift und kariert	1050 Mk.
Reihe 6	Burschen-Anzüge	fein gemusterte Cheviots, vorzüglich im Tragen	1450 Mk.
Reihe 7	Jünglings-Anzüge	gemust. Cheviots u. Kammgarnarten, Gr. 38-44, Einheitspreis	1150 Mk.
Reihe 8	Jünglings-Anzüge	graue, grüne u. braune Cheviots, Größen 38-44, Einheitspreis	1750 Mk.

Herren-Hosen
2.25 3.50 4.50 5.00

Günstige Kaufgelegenheit
zu besonders billigen Preisen.

Knaben-Anzüge
1.95 2.50 4.50 6.50

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Franzen & Co.

16 Holstenstraße 16.

Geb Brüder Barg

Kohlmarkt 5.
Fernspr. 1739.

1. Stock: Grosses Spezial-Lager

Herren- und Knaben-Garderoben.

Durch Einführung von Neuheiten bedeutende Vergrößerungen.

Herren-Anzüge
15, 20, 30, 50 Mk. usw.

Herren- und Jünglings-Anzüge
blau Cheviot, in ein- und zweireihiger Form
12, 18, 22, 29, 35 Mk. usw.

Herren-Anzüge
dreihiger Gehrock
39, 47, 55, 59 Mk. usw.

Jünglings-Anzüge
in den modernsten Formen
25, 35, 45 Mk. usw.

Frühjahrs- und Sommer-Paletots
16, 25, 35 Mk. usw.

Buckskin- und gestr. Kammgarn-Herren-Beinkleider
4.50, 6.75, 12, 15 Mk. usw.

Herren- und Jünglings-Buckskin-, Cheviot- und Kammgarn-Jacketts
in allen Größen und Preislagen.

Knaben-Anzüge

sowie Knaben-Blusen, -Beinkleider, -Pyjaks
ferner **Höschchen** mit und ohne Leibchen
in großer Auswahl.

Rote Rabattmarken oder 4 Prozent in bar.
Sonntag, den 7. ds. Mts. ist unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Tonhalle.

Der Krieg Frankreichs mit Rußland.
Die Eroberung Moskaus und Rückzug
der Franzosen 1812.

Gr. Kinder- u. Schüleraufführung v. 2 u. 4 Uhr.
Von 4 Uhr ab nur für Erwachsene.

Waisen-Hof. Sonntag: Tanz.
Gustav Gipp.



Sorgfältig

ausgesucht sind die Rohstoffe, aus denen die
altbewährten und überall beliebten
Margarine-Spezialitäten

Siegerin u. Mohra

hergestellt werden, deshalb ebenso bekömmlich,
nahrhaft und leicht verdaulich wie beste
Naturbutter.

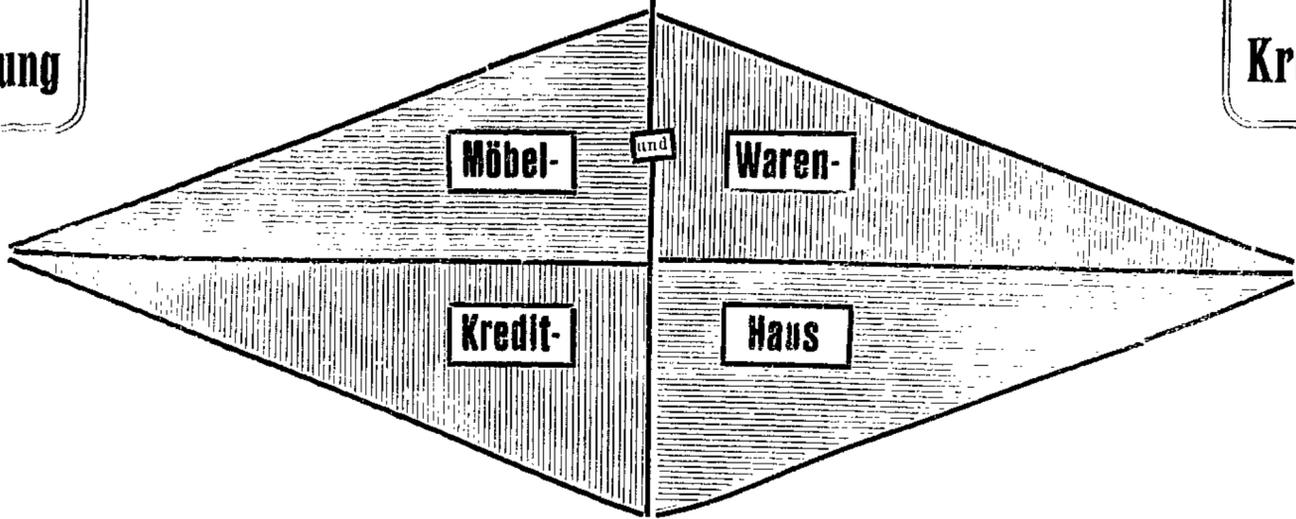
Um Verwechslungen zu vermeiden achte man
genau auf Marken und Firma:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

**Möbel-
und
Waren-Haus**
mit
Kreditbewilligung

**Möbel-
und
Waren-Haus**
mit
Kreditbewilligung

Siegfried
Ittmann



Reell

Kulant

Billig

Gute Waren

Grosse
Auswahl

Freie
Lieferung

Kleine
Anzahlung

Bequeme
Abzahlung

Grösste
Leistungs-
fähigkeit

33
Breitestr.
I. Etage.

Neu eröffnen Neu eröffnen
werde ich in Lübeck
am Sonnabend, d. 6. Mai d. Js., 10 Uhr vorm.
unter der Firma

Siegfried Ittmann

Breite Straße 33 I. Etage Breite Straße 33

ein der Neuzeit entsprechendes, im grossstädtischen Stil aufgebautes

Möbel- und Waren-Ausstattungs-geschäft
mit Kreditbewilligung

welches ich hiermit dem Wohlwollen eines geehrten Publikums von Lübeck und Umgegend aufs beste empfehle.

Die Devise, die mein Stammhaus in Frankfurt a. M. in Verbindung mit seinen Zweigniederlassungen in allen bedeutenderen Städten zu Deutschlands anerkannt grösstem Unternehmen dieser Art machte, wird auch für hier lauten:

**Billige Preise, freundliche Bedienung, reelle Geschäftsführung,
wirkliche Kulanz in Notfällen.**

Kurzes Waren-Verzeichnis:

Möbel:
Komplette Salons
" Wohnzimmer
" Schlafzimmer
" Küchen
in allen Holz- und Stilarten.
Einzelmöbel
Betten, Spiegel
Polsterwaren
Kinderwagen
Uhren, Bilder
Spezialität:
Wohnungs- und Brautausstattungen
Klein- und Luxusmöbel.

Herren-Garderobe:
Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
Kinder-Anzüge
Herren-Ueberzieher
Burschen-Ueberzieher
Joppen, Hosen.

Damen-Garderobe:
Kostüme, Jacketts
Mäntel, Röcke
Blusen, Jupons.

Manufakturwaren:
Kleiderstoffe, Blusenstoffe
Schürzen, Weißwaren
Wäsche, Bettbezüge
Inletts, Tischdecken
Tischtücher, Gardinen
Stores, Portieren
Vorhänge, Läuferstoffe
Teppiche, Schirme
etc. etc.

Lieferung frei ins Haus.
Kredit auch nach auswärts.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Besichtigung meiner Lokalitäten ohne Kaufzwang gern gestattet.

Möbel- und Waren-Ausstattungs-geschäft
mit Kreditbewilligung

Siegfried Ittmann

Breite Straße 33.

I. Etage.

Breite Straße 33.

33
Breitestr.
I. Etage.

Reell

Kulant

Billig

Gute Waren

Grosse
Auswahl

Freie
Lieferung

Kleine
Anzahlung

Bequeme
Abzahlung

Grösste
Leistungs-
fähigkeit

Die Bestrafung der Streiklinder.

Die Bestrafung der Streiklinder geschieht je nach dem Empfinden des Richters und der Schöffen. Das eine Gericht verhängt für ein Streikvergehen eine Woche, ein anderes Gericht für ein gleiches Vergehen vier Wochen Gefängnis.

In Leipzig haben sich die Verurteilungen auf Grund des § 153 G.-O. in geradezu unheimlicher Weise gehäuft. Es wird nach § 153 fest darauf verurteilt, ganz gleichgültig, ob die Streikbrecher Strafantrag wegen Beleidigung gestellt haben oder nicht.

Wenn ein und dieselbe Handlung mehrere Straftatbestände verletzt, so kommt nur dasjenige Gesetz, welches die schwerste Strafe, und bei ungleichen Straftatbeständen dasjenige Gesetz, welches die schwerste Straftatbestände androht, zur Anwendung.

Da nun das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich auf Beleidigung außer Geldstrafen Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren, der § 153 G.-O. aber nur Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten zuläßt, so sind nach der erwähnten Reichsgerichtsentscheidung die Strafbestimmungen des Strafgesetzbuches anzuwenden, und die Strafbestimmung der Gewerbeordnung darf nur dann angewendet werden, wenn von den Beleidigten kein Strafantrag gestellt ist.

Die Strafvorschrift des § 153 G.-O. findet schon nach dem klaren Wortlaut Anwendung: „sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.“ Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß sie nur dann Platz greifen soll, wenn nicht das allgemeine Strafrecht, also gegenwärtig das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich, bereits vom § 154 G.-O. umfaßten Tatbestand mit einer Strafe bedroht, die in ihrem höchsten Maß eine härtere Strafe ermöglicht, als der § 153 G.-O. zuläßt, und wenn überdies nicht auf Grund eines allgemeinen Strafrechts eine Verurteilung eintritt.

Wenn es demgegenüber in einem Urteil des zweiten Strafenats vom 2. November 1888, Rechtsprechung des Reichsgerichts Bd. 10 S. 619, heißt, mit dem Satz: „sofern nach allgemeinem Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt“, entspreche die Vorschrift des § 153 G.-O. lediglich dem in § 73 Str.-G.-B. zur Geltung gebrachten Grundsatz, so ist hierbei übersehen, daß sich die Vorschrift des § 153 a. O. zurzeit ihres Erlasses den landesrechtlichen allgemeinen Strafgesetzen gegenüber befand und, wie die Reichstagsverhandlungen (a. a. O. S. 775) ergeben, lediglich dazu bestimmt war, eine etwaige Lücke des allgemeinen Strafrechts der Landesgesetze auszufüllen, also nur ausnahmsweise zur Anwendung zu gelangen, wenn in einem Bundesstaat das allgemeine Strafrecht einen durch § 153 G.-O. betreffenden Tatbestand nicht mit Strafe bedrohte.

Die Voraussetzung des Abgeordneten Schulze, daß jedes Kriminalrecht in Deutschland eine Strafbestimmung habe, welche den § 168 (soll heißen 169) ersetzt, ist meines Wissens unrichtig. Schon das preussische Kriminalrecht würde nicht ausreichen, denn im preussischen Strafgesetzbuch ist namentlich auf Verurteilungserklärungen, so viel ich weiß, keine besondere Strafe angedroht, und es würde für den Fall der Verurteilung keine Strafe aus dem allgemeinen Gesetz erfolgen.

Bei der sich hieraus ergebenden nur ausnahmsweisen Geltung des § 153 G.-O. dürfte der erste Richter nicht, wie geschehen, dieses Strafgesetze in einheitlichem Zusammenstreffen mit Vorschriften eines allgemeinen Strafrechts zur Anwendung bringen. Wegen dieser Rechtsverletzung, die auch auf den Strafausspruch von Einfluß gewesen sein kann, unterliegt das angefochtene Urteil hinsichtlich des Angeklagten B. der Aufhebung.

Es könnte scheinen, als ob die Gerichte wohl bei milderer Verführung, wenn sie die Streiklinder auf Grund des § 153 G.-O. verurteilen, weil diese Strafbestimmung eine geringere Strafe auswirkt als die §§ 185-187 des Strafgesetzbuchs. Aber bei näherem Zusehen ist die Wirkung eine umgekehrte. Nach § 153 G.-O. muß auf Gefängnis erkannt werden, nach §§ 185-187 des Strafgesetzbuchs kann eine Geldstrafe ausgeworfen werden.

In Klassenurteilen befangene Richter und Schöffen, werden aber stets auf möglichst hohe Gefängnisstrafen erkennen, gleichviel, ob sie das Strafgesetzbuch oder die Gewerbeordnung zugrunde legen. Jedenfalls aber können die Arbeiter kaum einen Schaden erleiden, wenn sie nach dem Strafgesetzbuch behandelt werden, denn die bisher übliche Dauer der Gefängnisstrafen auf Beleidigung von Streikbrechern dürfte kaum noch überschritten werden können, ohne daß die Justiz nicht fürchten müßte, ihr Ansehen gänzlich preiszugeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder umfangreiche und schwere Soldatenumhändlungen beim Ostbayerischen Landwehr-Regiment! Die Aufsehen erregenden Prozesse, die sich mit den furchtbaren Soldatenschändereien beim Landwehr-Regiment Nr. 17 in Ostb. beschränken, nehmen kein Ende. Jetzt stand vor dem Kriegsgericht in Dresden abermals eine Verhandlung an, in der wieder eine Unmenge schwerer und gemeiner Umhändlungen zur Sprache kamen. Die Schändereien, deren der Unteroffizier Keller von der 2. Esk. des genannten Regiments angeklagt war, liegen ca. vier Jahre zurück. Zu jener Zeit war der Angeklagte noch Gefreiter. Nach Abschluß der letzten großen Umhändlungsprozesse sind auch diese Unfälle zur Sprache gekommen. Die ganze endlose Umhändlungsaffäre ist durch den ehemaligen Lan. Lorenz in Flug gekommen. Er machte die ersten Enthüllungen, dann rückten aber auch die übrigen Soldaten mit der Sprache heraus. Lorenz war einer von denen, die am meisten mißhandelt worden sind. Wie der Verhandlungsführer in dem neuen Prozeß hervorhob, hat Keller eine Unmenge Mißhandlungen begangen, kann aber, da er nicht als Vorgesetzter gehandelt hat, deshalb nicht verfolgt werden! Es sind nur die Fälle herausgegriffen worden, die sich als gefährliche Körperverletzung darstellen. Wie es der Angeklagte getrieben hat, ergibt sich aus folgendem: Der damalige Lan Lorenz ist regelmäßig geohrfeigt worden. Eines Tages wurde er, nachdem er erst eine Anzahl Ohrfeigen erhalten, in furchtbarer Weise mit einem Lebergurt geschlagen. Bei einer anderen Gelegenheit erhielt er äußerst schmerzhaft Schläge mit einem Obergurt. Kopf, Gesicht und Nacken wurden von Schlägen getroffen und oft hatte der Soldat Wunden und Beulen sowie Kopfschmerzen. Als Lorenz eines Tages wieder entseht geschlagen worden war, entriemte er sich aus Furcht vor weiteren Schändereien von der Truppe. Ein anderer Lan ist in einer großen Anzahl von Fällen mit einer Keitpeitsche mit Stahleinlage matriert worden. Derselbe Soldat wurde mehrfach mit Holzpantoffeln in den Leib getreten. Mehrere Soldaten wurden mit dem Rohrstock geschlagen. Einem Soldaten wurde einmal Sonntags in der Kirche eine gehörige Tracht Prügel in Aussicht gestellt. Im Quartier fiel dann der Angeklagte über den Soldaten her und schlug mit aller Gewalt mit beiden Fäusten seinem Opfer ins Gesicht. Der Mißhandelte flog hin und her und dann gegen einen Schrank. Obgleich er schon blutete, erhielt er noch Schläge mit einem Rohrstock. In vielen Fällen hat der Angeklagte mit Leder- und Obergürten auf die Soldaten in unmenslicher und schmerzhafter Weise eingeschlagen. So könnte man noch eine ganze Anzahl Schändereien anführen. In der Verhandlung erklärte dieser zwischen wegen seiner „Brauchbarkeit“ zum Vorgezogenen beförderte Soldatenschänder, er wisse nichts von den Mißhandlungen! Er könne sich gar nicht besinnen, sich in irgend einer Weise an Soldaten vergangen zu haben! Der Verteidiger des Angeklagten stellte zu Beginn der Beweisaufnahme einige merkwürdige Beweisanträge. Er kam mit dem sonderbaren Einwand, der Zeuge Lorenz sei nicht glaubwürdig! Zum Beweise dafür beantragte er, den ehemaligen Rittmeister Banse zu laden. Ausgerechnet den Rittmeister Banse, der in die ganze Mißhandlungsaffäre verwickelt war, dem die Sache wegen seines nicht einwandfreien Verhaltens die Uniform gekostet hat und der vor kurzem wegen Nichtmeldung strafbarer Handlungen Untergebener bestraft worden ist! Weiter suchte der Verteidiger das Vorgehen des Lorenz gegen die Unteroffiziere als einen Macheakt hinzustellen! Lorenz hat früher mal gesagt: „Wenn ich vom Militär los bin, dann lege ich die Unteroffiziere rein!“ Während der Dienstzeit hat Lorenz die Schändereien aus Furcht vor den Unteroffizieren nicht melden wollen. Schließlich beantragte der Verteidiger die Vernehmung eines ärztlichen Sachverständigen darüber, ob sich die zum Schlagen benutzten Gegenstände als gefährliche Werkzeuge

im Sinne des Gesetzes darstellen! Trotz des Widerspruchs des Anklagevertreters gab das Gericht den Anträgen statt und vertagte die Verhandlung.

„Verachtetes Ehrgefühl“ eines junferlichen Diebes. Vor dem Kriegsgericht in Halle hatte sich am letzten Dienstage der Ritter Dr. v. Ehring, Jahnjunker beim Altenburger Karabinierregiment, zu verantworten. Schon vor Verlesung der Anklageschrift beantragte Kriegsgerichtsrat Senff Ansicht der Öffentlichkeit. Begründet wurde der Antrag mit der Motivierung, es kämen Dinge zur Sprache, die dazu führen könnten, das berechtigte Ehrgefühl des Angeklagten und seiner Familie anzugreifen. Bei der Urteilsverkündung stellte es sich heraus, daß sich der erste Ritter des schweren Diebstahls schuldig gemacht hat; im Februar und März dieses Jahres entwendete er im Altenburger Offizierskasino aus einem Schranke mit Hilfe eines falschen Schlüssels nach und nach etwa 50 Zigaretten und Zigarillen. Drei medizinische Sachverständige erklärten den Angeklagten für erblich belastet und bestätigten ihm auch, daß er ein minderwertiger Charakter sei; sie verurteilten ihn allerdings das Urteil, daß er bei Diebstahl im Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit ausgeführt habe. Das Urteil lautet auf 3 Monate und 1 Woche Gefängnis. Selbstverständlich wurde auch auf Degradation erkannt.

Die betrogene Stadt Zeulenroda. Kommt da ein Handwerksbursche, der Gärtner Karl Vorges, mit hungrigen Magen nach dem altenburgischen Städtchen Zeulenroda gewandert. Da er vollständig mittellos war, so wandte er sich an die Polizei um Gewährung der üblichen Verpflegung für Handwerksburschen. Diese besteht aus einem mageren Abendbrot, Nachtlager und Morgenkaffee im Gesamtwerte von 33 Pfg. Im allgemeinen verlangt die Stadt Zeulenroda keine Arbeit als Gegenleistung, wie das an vielen andern Orten üblich ist. Doch damals wurden in der Stadt umfangreiche Kanalisationsarbeiten ausgeführt. Es fehlte aber, wohl infolge niedriger Entlohnung, an genügenden Arbeitskräften. Da kamen sündige Beamten in der Stadtverwaltung auf den Gedanken, diejenigen durchziehenden Handwerksburschen, die die Verpflegung im Anspruch nehmen, zu veranlassen, Arbeit bei dem Unternehmer anzunehmen, der die Arbeit auszuführen hatte. Auch der Gärtner Vorges hatte die Verpflichtung mit dem Hinweis erhalten, daß er sich verpflichten müsse, die angebotene Arbeit anzunehmen. Doch reifte ein anderer Vorges sofort ab. Nimmerehr erstatte der Magistrat von Zeulenroda Anzeige gegen den Bösewicht, die die Stadt in so schöner Weise um 33 Pfg. betrogen habe sollte. Doch der Wanderbursch hatte sich eilig entfernt, um man konnte seiner nicht habhaft werden. Inzwischen wurde er zum Militär ausgehoben und dem 164. Inf.-Reg. in P. mehr zugeteilt. Als die Staatsanwaltschaft Kenntnis davon erhalten hatte, wurde das Verfahren wegen Betrugs eingeleitet. Am Mittwoch hatte sich Vorges vor dem Kriegsgericht in Erfurt zu verantworten. Das Kriegsgericht in Hannover hatte die Sache nach Erfurt verweisen, zu einem Teil der Zeugnengebühren zu sparen, da anderntal die Zeugen von Zeulenroda nach Hannover fahren mußte. Der Angeklagte wurde wegen „Betrugs“ zu einem 2a Gefängnis verurteilt. Um den Schaden von 33 Pfg., welcher der guten Stadt Zeulenroda durch diesen Schänder zugefügt war, zu sichern, waren folgende kollektive Vorkehrungen getroffen worden: Zunächst wurde der Angeklagte unter Bewachung eines Unteroffiziers von Hameln nach Erfurt und wieder zurück transportiert. Dann war ein Schutzmann und der Herbergsvater aus Zeulenroda als Zeugen erschienen. Das Gericht war aus vier Offizieren, zwei Kriegsgerichtsräten und einem Kriegsgerichtsrat zusammengesetzt. Aber: Gerechtigkeit muß sein, wenn die Welt zugrunde geht!

Aus den Witzblättern.

Väterliche Ermahnung. „Keinen Pfennig Schuld zahl' ich mehr für dich, du Strick. Entweder du wirst lo oder heiratest! Ich hab's auch so machen müssen!“

Kasernenhofblüte. „Das soll ein Sturmhauf sein? Das ist ein Damenwettlaufen Humpelrock!“

Genügt. Schneider: „Werden Sie auch aus Zahndenten?“ — „Ei!“, „Da, denken schon!“

Eine gute Lehrmeisterin. Freundin: „Wie, du lachst schon. Hast du denn vom Kochen und Wirtschaft eine Ahnung?“ — „Noch nicht; aber das Fräulein in wohl etwas davon verstehen!“ — „Welches Fräulein?“ — „Nun, ich will doch ein junges Mädchen bei mir aufnehmen das den Haushalt zu erlernen wünscht!“

Fremdschaft. „Wissen Sie, ich habe eigentlich nur 7 Freunde, die sich bewährt haben. Der eine hat mich Abitur abschreiben lassen, der zweite hat mir ein Verdie kreuz verschafft und der dritte hat meine Frau geheiratet.“

Der Nachfolger. Pastor (zu einem Herrn, der dem Begräbnis Zeichen flüster Verhöhnung von sich geben hat): „Der teure Verbliebene war gewiß ein lie Verwandter von Ihnen?“ — Der Erschütterte: „Nicht, aber bald!“ — Pastor: „Ich werde seine Witwe heiraten.“ — Der Erschütterte: „Ich werde seine Witwe heiraten.“ (Aus „Lustige Blätter“.)

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Wenzel & Söhne in Lübeck.

MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für 1/4-1/3 Liter sind die besten! Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.

Gebr. Barg
Lübeck.
Manufaktur- und Leinenwaren.
Aussteuer-Artikel.
Damen- und Kinder-Konfektion.
Herren- und Knaben-Garderobe.
Beim Ein-
kauf von **Margarine**
verlange man ausdrücklich die
erstklassigen Margarine-Marken
der
Firma **A. L. Mohr**
O. m. B. H., Altona - Bahnenfeld.
Überall erhältlich!

Abzahl.-Geschäft
S. Sachs, Lübeck, Schmiedestr. 2.
Arb.- u. Berufs-Kl.
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
F. Jürgensen, Schwartauer Allee.
A. B. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
J. H. Rein, am Markt.
Rudolph Karstadt, Entin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Hans Struve, Königstr. 89.
Hugo Lath, Reinfeld, Bahnhofstr.
Richard Wagner, Reinfeld.
J. Ramm, Schlutup.
K. Quitzau, Schwartau, Markt 14.
W. Friedrichsen, Travemünde.

Art. z. Krankenpfli.
F. W. Busch, Lübeck, Roekstr. 5b.
Königsstr. 38.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Karl Pagel, Wickede 3, Tel. 1487.
H. Rühl, Hüxstr. 34. Lieferant
d. Orskrankenkaasse.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Artikel für Vereine.
H. Diehlson, Königstr. 111, Tomb.-
schieb.- u. Kegelfgew.

Bäckereien
Paul Burmeister, Lübeck, Lg. Lohb. 49.
Dampf-B. u. Kondit.
Dampfbackerei, Hansa
J. C. D. Junge & Co.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
J. Eixmann, Fischer-
grube 47.
F. F. Hinrichs, Moislinger Allee 43.
Becker-
bäckerei, grube 76.
H. Jargstorff, Warendorpsr. 35.
R. Kasch, Fleischhauerstr. 52.
Fein- u. Weib-
u. Grobbackerei.
W. Krähn, Fackelnb. Allee 57a.
Schulm.-Str. 1. Sp.
I. Heilmann, Kond.- u. Feinbäckerei.
Fein. Tamm, Wickede 20.
Eutin, Kiekerstr. 34.
J. Reinhold, Weib- u. Grobbackerei.
Meisling, Grob-
bäckerei, Reinfeld, Kirnst. 12.
Schönemann, Fein- u. Weib-
bäckerei, Schlutup.
Joh. Elvers, Lübeck, grube 46.
Bestklass. Ware. Reelle Bedienung.
Ad. Kinzelmann, Schlutup,
Wesloer-
str. 23. Feines Schwarz- u. Weißbrot.
Schlutup.
B. Plath, Lübeck, grube 3.
Erm. Steffen, Seeretz.
V. Steinholz, Travemünde.

Georg Behneck,
Lübeck, Warendorpsr. 4. T. 2186.
Central-Geordigungs-Institut
Broderson, Aegidienstr. 7, Tel. 1050.
Paulstr. 16. Särge
in allen Preislagen.
L. Thiesen & Sohn,
Wahmstr. 79. Übern. ganzer Beerd-
gung-Leichen- u. Transportwagen.
Lübeck, Schwartau Allee 193.
Lager fertiger Särge.
Griehel, Eutin, Weidestr. 14.
Wackentin, Fackelnb. Allee.
Rensfeld, Gr. Lager in
Großer Holz- u. Metallwaren.

Beschneidungen
Lübeck, Schwartau Allee 4.
Beschneidung, "Elektrische".
Faesch, Gr. Gröpelgrube 14.
Hansa "J. Dettmann"
Beckergrube 51.
Hinz, Schumacherstr. 33.
Warendorpsr. 29.
Friedrichsen, Fackelnb. Allee.
Kupfer-
schmiedestr. 3.
Johannes Voß, Hüxstr. 90.

Stetten, Bettfedern
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
Duve, Große Burgstr. 32.
Jürgensen, Schwartauer Allee.
B. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Richard Wagner, Reinfeld.
K. Kankel, Schlutup.

Brauereien
Triakt
Adler-Bier.

Müden-Bierbrauerei Lübeck
Becker-Bürgerbräu, Braubier.
Schloss, M. Hofmann,
Hansstr. 75.
der Schleibräu, E. A. Wulff,
Untertrave 59.
Farnspr. 1274.

Lübecker
Hansa
Bier

Wurkalmühle
H. Lück
Beste Lager in Gebinden
und Flaschen

Er erscheint
dreimal
wöchentlich
Bezugsquellen-Verzeichnis
Tel. 6971 August Schoero Tel. 6973
Holstenstr. 10. Tel. 6972.
Hüxstr. 22/24. Tel. 6977.
Warendorpsr. 21. Tel. 6976.
Breitestr. 44. Tel. 6974.
Mühlstr. 20. Tel. 6975.
Parcevaistr. 32. Tel. 6978.

H.E. Koch-Möbelhäuser
Bestbekannt f. gute u. bill. Möbel- u.
Aussteuer-Lief. Sofas, Stühle, Spiegel,
Matratzen, Musterb. grat. Lief. frei.

Den Lesern bei
Erkäufen aufs
Beste empfohlen
G. Stooss
Fischer-
grube 25

A. N. Becker
Uhrmacher
Uhren und
Goldwaren
Spezialität:
Trauringe
Holstenstr. 82

Spille & v. Lühmann, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Brauereien
Chr. Bade, Hüxstr. 128,
H. Draunbier.
Paul Glemming, Engels-
grube 62/64.
Grabow Mehlbier, 12 Pl. A. 130 frei
Haus, Biervoll.
L. Meyenborg, Warendorpsr. 52/54
Adolf Oskahr, Inh. F. Kropf, Glockengießerstr. 87
Braunbier
Hermann Stamer, Schwartauer
Allee No. 35
F. Welermiller, Eimerb. b. Meyenborg, Warendorpsr.
Engelswisch 17/19
Heinr. Willeke, H. Braunbier.
Franz Langloh, Schlutup

Fahrr., Nähmasch.
Deutsches Nähmaschinen-Haus
Gustav Rath,
Frister & Rohmann - Nähmasch.
Franz Busse, Wahmstr. 42
Rich. Israel, Alfstr. 31.
Otto Dortmund, Schwart. Allee 99.
Eig. Rep.-Werkst.
Or. Burgstr. 23.
Heinr. Körner, Lübecker Fahrfräder.
Hago Meier, Wahmstr. 21.
St. Gertrud-Fahrradhaus, Joh. Meier,
Arbeitsstr. 12a
Erstklass. Räder u. Nähmasch. billig.
Johs. Meyer, Königstr. 51.
O. Störzner, Hüxstr. 34, Johannesstr.
Mangol, Wäsch- u. Wärlung.
Th. Vedder, Friedenstraße 1.
Reparaturen für Fahrräder u. Nähmasch.
werden gut u. billig ausgeführt.
Carl Petersen, Malente, Bahnhofstr. 12.
Johs. Marcks, Schlutup.
Schwartau, Lüb.-St.
H. Krohne, 71. Rep. Sämtl. Ersatzl.

A. F. Römmling, Lübeck,
Tel. 1136, Glas, Porzellan u. Steingut.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.
Gold-, Silberwaren
Johs. Bernhardt, Lübeck,
A. Braun, Goldschmied, St. Petri 15.
Johs. Tollgreve, Goldschm., Königstr. 52.
Handels-Lehranst.
Björkman, Lübeck, Backerg. 187.
Behördl. genehmigt.
Privat-Handels-Institut
Herm. Lips, Bankwaisengrube.

Kolonial-, Fettwar.
Karl Barkmann, Schlutup.
P. Draguhn, Schwartau, Lüb.-St. 8.
Louis Rathmann, Schwartau.
Herm. Radow, Seeretz.
Heinr. Loppenthien, Seeretz.
J. U. Krüger, Travemünde.
Kino-Salon
Biophon-Theater
Breitestr. 52. Vornehmstes am
Platz. Vollendetste Vorführ. lebend-
er, singender, sprechender Photogr.
Korbw., Kindervog.
K. Schulmerich, Mühlstr.
str. 28.
Wijn. Oldenburg, Hüxstr. 90.
J. Redemann, Oldesloe, Langest. 8.
Joh. Draguhn, Schwartau, Markt 12.
Kurz-, Weiss-, Wolllw.
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 31.
Heick & Schmaltz, Sand-
str. 11.
H. Hornbogen, König-
str. 77.
Friedr. Wilh. Koch, Holstenstr. 7.
A. B. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
M. Schlager, Glockengießerstr. 44.
Hans Struve, Königstr. 89.
O. Scharnwald, Lindenstr. 39.
Max Witschendorf, Hüxstr. 123.
Paul Remten, Malente, Bahnhofstr.
H. Ohde, Moising.
Hugo Lath, Reinfeld, Bahnhofstr.
Ramm, Schlutup.

Brennmaterialien
Otto Höfke, Lübeck, Blackstr. 14a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
L. Wulfbrandt, Rosengarten 10.
Buchhandlung
W. Behndorf, Lübeck, Hüxstr. 71.
Bürsten, Kämm
H. Hagenström, Lübeck, Königstr. 80.
F. Wichmann, Hüxstr. 46.

Farben u. Lacke
Wilh. Bandholtz, Lübeck, Hüxstr. 92.
Publendorf, "Bandol".
J. Becker, Dornestr. 21.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöft.
Karl Mayer,
Hansa-Drogerie, Fackelnb. Allee 10.
Reichhaltiges Lager mod. Tapeten.
Heinr. Heikendorf, Markt 13/15.
W. Hohenschuld, Kiekerstr. 2. P. 76.
Ferd. Kayser, Breitestr. 81.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Ang. Prosch, Mühlstr. 33.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Otto Schicke, Fackelnb. Allee 70.
Hr. Theibahn, Schlutup, Lüb.-St. 60.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Gummi-, Bandag.
F. W. Busch, Lübeck, Roekstr. 5b.
Gummi-Spezial-
Gesch. Breitestr. 60.
Haus-u. Küchengar.
Joh. Baude, Lübeck, Fackelnb.
Allee 34a.
J. F. B. Grube, am Markt.
Carl Hartmann, Glandorpsr. 2.
Hüxstr. 116. T. 1159.
W. Klüssendorf, Sp. Gaskr., Kocher
u. Platten, Eberd.-App., Bade-Elkr.
Bernhd. Neumann, Balauerhof 12.
Paul Reher, Tunkenhagen 5.
Riesenbazar
P. Cagna
Breitestr. 39
Vorl. Bez.
F. Rittscher, Hüxstr. 34. Sp.
Emaille-Geschäfte.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.
E. Winkelmann Nachf., Eutin.
F. Vester, Neuhof b. Reinfeld.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
Wilh. Maas, Reinfeld.
M. Kraus, Schlutup, Westloerstr. 11.
Louis Rathmann, Schwartau.

Herren-Artikel
Hans Kamerhuf
Wäsche, Kravatten, Unterzeug.
Putzbach & Reimers
Lübeck, Breitestr. 25.
Spezialgeschäft f. Herrenartikel.
Emil Württenberger,
Kohlmarkt 8. - Spez. Hüte - Markt 15.
Wäsche, Kravatten, Unterzeug.

Butter-, Käsehandl.
Joh. Beutin, Lübeck, Hüxstr. 42.
Fleischhauerstr. 4.
L. Erdmann, Fleisch- u. Wurst- u. Heringe.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Inhaber: H. Scheel,
Kupferschmiedestr. 7.
Ob. Wahmstr. 6
C. Grupp, Eierhand-
lung
en gros, en detail
H. Philipp, Fackelnb. Allee 50.
W. Rockstein, Hüxstr. 23.
L. Schnoor, Wagnitzmauer 82.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Th. Sternbach, Königstr. 93. T. 473.
en gros, en detail.
Lübecker Butter-Haus,
Fr. Warnecke, Breitestr. 1/5.
Wahm-
str. 10.

Fleisch- u. Wurstw.
Emil Aland,
Wilh. Schmidt Nachfgr., Lübeck,
Menzstr. 2. Wurst u. Aufschnitt.
Chr. Gipp, Moislinger Allee 4.
Markt 2.
Paul Boldt, Markt 2.
Hans Gerds, Elswigstr. 1a.
H. Aufschnitt.
Prima Fleisch- u. Wurstwaren.
Chr. Gipp, Moislinger Allee 4.
Johs. Heick, Markt 2.
Spezialität: Prima Fleischwaren.
Beckergrube 30.
Wustfaßstr. 7. 1450.
Herm. Kähler, Sadowast. 15. Erst-
klassige Ware billig.
Oscar Keil, Schwartauer Allee 65.
C. Kiehn, Pfaffenstr. 14.
Heinr. Köhl, Moislinger Allee 57.
W. G. Koeppeke,
Schlachtereie und Wurstfabrik,
Klingenberg N. 3. A. Telephone 489.
H. Aufschnitt- u. Fleisch-Waren.
Braunschweiger Wurstfabrik
Heinrich Kronshelm, Travemünde-
str. 29/26, Tel. 1439; Hansastr. 95.
Tel. 2182. Prima Fleisch- u. Wurst-
waren. Spezialität: Aufschnitt.
L. Kuntzel, Fleisch- u. Wurstw.
W. Lemcke, An der Mauer 41a.
A. Meiz, Glockengießerstr. 73.
F. Möck, Kupferschmiedestr. 68.
Warendorpsr. 53.
Willy Niß, Eckh. Schwart. Allee.
Holstenstr. 22.
Farn. 1249. Sp.
H. Aufschnitt.
Jos. Poots, Wurst-Fabrik.
Friedrich Paellau, Mühlstr. 27.
Pa. Fleisch- u. Wurstwaren.
Wilh. Pätow, Beckersgr. 46. Wurst-
fabrik mit elektr. Betr.
Hüxstr. 79.
Georg Rehder,
Gr. Burgstr. 37.
Telefonnr. 1772.
Christ. Scheel, Westloerstr. 33.
H. Schmalfeld & W. Mamerow,
H. Reiferstr. 25. Telephone No. 2152.
Jul. Schober, Gr. Burgstr. 55.
Ob. Trave 7.
Carl Tiedt, Telephone 971.

Herren- u. Knab.-Gard.
Joh. Dittmer, Lübeck, Drögest. 12a.
Lübeck,
Franzen & Co., Hüxstr. 116.
Albert Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
A. Leuz, Oldesloe, Besenstr. 10.
Ch. F. Stahmer, Reinfeld.
Max Kankel, Schlutup.
J. Kramm, Schlutup.
Hüte und Mützen
Adolph Dimpker, Lübeck, Köhlstr. 9.
Breite-
str. 20.
Lorenz Richter, Hüx-
str. 26.
Hans Struve, Königstr. 89.
11 ob. Wahmstr. 11.
Johs. Tralow, Spezial: Pelzwaren.
Aug. Trost & Sohn, Holstenstr. 24.
G. Woltmann, Breitestr. 27.
Hüte, Mützen, Schirme.

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, Lübeck, Tunkenh. 32.
Otto Bähn, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Friedr. Berger, Warendorps-
r. str. 32.
Johann Beutin, Hüxstr. 42.
J. Binias, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Birmester, Reiferstr. 43.
Johs. Breede, Dankwagsr. 37.
Reinh. Bessen, Amnistr. 1a.
Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vorteilhafte Bezugs-
quelle für Toarwaren, Pantoffel.
F. Doß, Gr. Gröpelgrube 19.
Heinr. Franck, Wahmstr. 67.
W. Fischer, Schwökenquerstr. 11.
Georg Hartkopf, Adlerstr. 38.
Fritz Hartmann, Krähnenstr. 12.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heidtmann, Warend.-Str. 72.
Otto Höfke, Blackstr. 14a.
Carl Hoffmeyer, Markt 14.
Johannes Köhl, Wickede 32.
C. Lender, Hundestr. 42.
B. Lerch, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lobse, Johannstr. 65.
Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Joh. Müller, Hartengrube 21.
E. Pagels, Glockengießerstr. 71.
S. Resenbühl, Schwökenquerstr. 26.
Emma Runge, Cronst. Allee 105.
M. Schwang, Paulstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwanbroh, Moislinger Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Joh. Timm, Schwartauer
Allee 137a.
Carl Frest Kackel, Fackelnb.
Allee 55c.
F. Volkstaedt, Ecke Fünfsch. 33.
Aufschnitt, Käse.
L. Weimann, Malblumenstr. 6/B.
Heinrich Wille, Lg. Loh-
berg 1.
H.F. Falckenhagen, Eutin, Kiekerstr. 25.
H. Lettow, Eutin, Weidestr. 4.
H. Ohde, Moising.
Rich. Wittner, Oldesloe, Langest. 24.
Rick. Heilmann, Reinfeld.
Wilh. Maas, Reinfeld.

Cacao, Chocol., Tee
Lina Schwarz, Lübeck, Hüxstr. 12.
Chem. Farb., Wässen.
Alw. Karstadt, Lübeck, Holsten-
str. 29, Warend.-Str. 29.
C. Monica, Kupferschmiedestr. 15.
Cigarrenhandlung.
A. Burmeister, Lübeck, Fackelnb. Allee 45.
Fackelnb. Allee 11.
Cig. L. Allen Preistagen.
H. Botteher, Cig. L. Allen Preistagen.
Hüxstraße 126.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
H. Henke's Wwe., Büfcherstr. 30.
D. Kiecke, Königstr. 64, Ecke Hüxstr.
Rob. Klief, Engelsgrube 60.
F. Langermann, Seidnitzstr. 18. Ci-
gareten, Tabake.
Jacob Meier, Warendorpsr. 19a.
Alb. Meyer, Engelsgrube 89.
Heinr. Möller, Holstenstr. 42.
A. Kiecken, eig. Fabr., Schw. Allee 63.
Königstr. 43b. "Ashta".
Otto Schilling, hochl. 6-Pi-Cigare.
Karl Schmidt, Töpferweg 70.
Paul Thiel, Beckersgr. 31.
M. Vosgerau, Balauer-
str. 29.
Carl Wittfoot, Hüxstr. 18.
Wilh. Bänke, Eutin, Lübeckstr. 34.
C. Bruna, Cigarrenfabr., Reinfeld.
H. Timm, Schwartau, Lüb.-Str. 2

Dam.-Kleiderstoffe
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
L. Duve, Gr. Burgstr. 32.
Hans Struve, Königstr. 89.
Damen-Konfektion
Gebr. Hirschfeld, Lübeck,
Breitestr. 39, 41.
Hans Struve, Königstr. 89.
Dampfwasch-, Plättanst.
Parisier Feinwäscherei, Paul
Dancker,
Loignistraße 3. Fernspr. 1355, 529.
Groß-Dampfwascherei, "Vorwerk"
Wäsche-Verleih-Institut, F. 1523.
Spezialität: Haus- u. Fein-Wäsche.
W. Röper, Friesenstr. 60.
Hansa, Fernspr. 2774, 60.
W. Krüger, Westloerstr. 11

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, Lübeck, Tunkenh. 32.
Otto Bähn, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Friedr. Berger, Warendorps-
r. str. 32.
Johann Beutin, Hüxstr. 42.
J. Binias, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Birmester, Reiferstr. 43.
Johs. Breede, Dankwagsr. 37.
Reinh. Bessen, Amnistr. 1a.
Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vorteilhafte Bezugs-
quelle für Toarwaren, Pantoffel.
F. Doß, Gr. Gröpelgrube 19.
Heinr. Franck, Wahmstr. 67.
W. Fischer, Schwökenquerstr. 11.
Georg Hartkopf, Adlerstr. 38.
Fritz Hartmann, Krähnenstr. 12.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heidtmann, Warend.-Str. 72.
Otto Höfke, Blackstr. 14a.
Carl Hoffmeyer, Markt 14.
Johannes Köhl, Wickede 32.
C. Lender, Hundestr. 42.
B. Lerch, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lobse, Johannstr. 65.
Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Joh. Müller, Hartengrube 21.
E. Pagels, Glockengießerstr. 71.
S. Resenbühl, Schwökenquerstr. 26.
Emma Runge, Cronst. Allee 105.
M. Schwang, Paulstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwanbroh, Moislinger Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Joh. Timm, Schwartauer
Allee 137a.
Carl Frest Kackel, Fackelnb.
Allee 55c.
F. Volkstaedt, Ecke Fünfsch. 33.
Aufschnitt, Käse.
L. Weimann, Malblumenstr. 6/B.
Heinrich Wille, Lg. Loh-
berg 1.
H.F. Falckenhagen, Eutin, Kiekerstr. 25.
H. Lettow, Eutin, Weidestr. 4.
H. Ohde, Moising.
Rich. Wittner, Oldesloe, Langest. 24.
Rick. Heilmann, Reinfeld.
Wilh. Maas, Reinfeld.

Meiereien
Meiereie Rensfeld
Jah. Paul Riekert, Vorteilhafte
Bezugsquelle für Milch und Butter.
Meiereie Schwartau
Inhaber Philipp Eitel, Tel. 2144.
Milch und H. Melkerprodukte.
Musikwaren
H. Haller, Lübeck, Markt 3, Kohlmarkt 12.
Königstr. 96.
F. W. Kaibel, Breitestr. 40.
Meyer & Eggert, König-
str. 116.
Obst u. Südfrüchte
R. Christoffersen, Lübeck,
Holstenstr. 42.
Sophie Aster Wwe., Fischergr. 49.
Amanda Voß, Lg. Lohberg 50.
Optik u. Mechanik
Hugo Meier, Lübeck, Wahmstr. 21.
Optisches Spe-
zial-Geschäft,
56 Breitestr. 56.
Photogr. Ateliers
O. Goetze, Lübeck,
Gr. Burgstr. 15.
Breitestr. 13. Photo-
Jul. Pingel, Johannstr. 15.
Samson & Co., Breitestr. 39.
Fernspr. 1057.
Erstes u. größtes Atelier mit billigen
Preisen am Platz.
Th. Braß, Reinfeld, Bahnhofstr.
Putz u. Modewaren
C. Badendick, Lübeck, Königstr.
26. Holstenstr. 13/15.
B. Döhrmann, Holstenstr. 18.
D. Wagner, Holstenstr. 8.
Gara Kahle, Obere Wahm-
str. 1.
W. Simm, Balauerstr. 16. Brautschmück.
Rein-, Rep.-, Bügelanst.
C. Wimmer, Jah. H. Schlesselmann,
Lübeck, Mühlstr. 30.

Drogenhandlungen
Otto Bänke, Lübeck, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Heinr. Heidtmann, Warend.-Str. 72.
Johannes Köhl, Wickede 32.
Drogerien
J. Becker, Lübeck, Dornestr. 22.
F. W. Busch, Roekstr. 5b.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöft.
H. Oelgart Nachf.,
Gr. Burgstr. 44.
W. Hohenschuld, Markt 12c. T. 736.
Christoph Jensen, Pfaffenstr. 21.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Carl Pagel, Wickede 3, Tel. 1487.
Karl Pagel, Wickede 3, Tel. 1487.
Ang. Prosch, Mühlstr. 33.
J. Runge, Meisl. Allee 6a.
Otto Schicke, Fackelnb. Allee 70.
H. Theibahn, Schlutup, Lüb.-St. 60.
Adler-Drogerie, Schwartau.
H. Loppenthien, Seeretz.

Galant-, Spielwar.
Louis Bon, Lübeck, Breitestr.
52a. Vorteilh. Bez-
Quelle f. Spielliche Geschenkartikel.
C. Biesau Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
M. Kraus, Schlutup, Valsenstr. 11.
Johannes Köhl, Wickede 32.
Gardinen, Teppiche
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Galant-, Spielwar.
Louis Bon, Lübeck, Breitestr.
52a. Vorteilh. Bez-
Quelle f. Spielliche Geschenkartikel.
C. Biesau Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
M. Kraus, Schlutup, Valsenstr. 11.
Johannes Köhl, Wickede 32.
Gardinen, Teppiche
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Meiereien
Meiereie Rensfeld
Jah. Paul Riekert, Vorteilhafte
Bezugsquelle für Milch und Butter.
Meiereie Schwartau
Inhaber Philipp Eitel, Tel. 2144.
Milch und H. Melkerprodukte.
Musikwaren
H. Haller, Lübeck, Markt 3, Kohlmarkt 12.
Königstr. 96.
F. W. Kaibel, Breitestr. 40.
Meyer & Eggert, König-
str. 116.
Obst u. Südfrüchte
R. Christoffersen, Lübeck,
Holstenstr. 42.
Sophie Aster Wwe., Fischergr. 49.
Amanda Voß, Lg. Lohberg 50.
Optik u. Mechanik
Hugo Meier, Lübeck, Wahmstr. 21.
Optisches Spe-
zial-Geschäft,
56 Breitestr. 56.
Photogr. Ateliers
O. Goetze, Lübeck,
Gr. Burgstr. 15.
Breitestr. 13. Photo-
Jul. Pingel, Johannstr. 15.
Samson & Co., Breitestr. 39.
Fernspr. 1057.
Erstes u. größtes Atelier mit billigen
Preisen am Platz.
Th. Braß, Reinfeld, Bahnhofstr.
Putz u. Modewaren
C. Badendick, Lübeck, Königstr.
26. Holstenstr. 13/15.
B. Döhrmann, Holstenstr. 18.
D. Wagner, Holstenstr. 8.
Gara Kahle, Obere Wahm-
str. 1.
W. Simm, Balauerstr. 16. Brautschmück.
Rein-, Rep.-, Bügelanst.
C. Wimmer, Jah. H. Schlesselmann,
Lübeck, Mühlstr. 30.

Fahrr., Nähmasch.
H. Bade, Lübeck, Hüxstr. 2.
Rep.-Werkst. aller Syst.
Fackelnb. Allee 53.
H. Benthien, Fackelnb.
Allee 53.

Galant-, Spielwar.
Louis Bon, Lübeck, Breitestr.
52a. Vorteilh. Bez-
Quelle f. Spielliche Geschenkartikel.
C. Biesau Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
M. Kraus, Schlutup, Valsenstr. 11.
Johannes Köhl, Wickede 32.
Gardinen, Teppiche
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Galant-, Spielwar.
Louis Bon, Lübeck, Breitestr.
52a. Vorteilh. Bez-
Quelle f. Spielliche Geschenkartikel.
C. Biesau Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
M. Kraus, Schlutup, Valsenstr. 11.
Johannes Köhl, Wickede 32.
Gardinen, Teppiche
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Meiereien
Meiereie Rensfeld
Jah. Paul Riekert, Vorteilhafte
Bezugsquelle für Milch und Butter.
Meiereie Schwartau
Inhaber Philipp Eitel, Tel. 2144.
Milch und H. Melkerprodukte.
Musikwaren
H. Haller, Lübeck, Markt 3, Kohlmarkt 12.
Königstr. 96.
F. W. Kaibel, Breitestr. 40.
Meyer & Eggert, König-
str. 116.
Obst u. Südfrüchte
R. Christoffersen, Lübeck,
Holstenstr. 42.
Sophie Aster Wwe., Fischergr. 49.
Amanda Voß, Lg. Lohberg 50.
Optik u. Mechanik
Hugo Meier, Lübeck, Wahmstr. 21.
Optisches Spe-
zial-Geschäft,
56 Breitestr. 56.
Photogr. Ateliers
O. Goetze, Lübeck,
Gr. Burgstr. 15.
Breitestr. 13. Photo-
Jul. Pingel, Johannstr. 15.
Samson & Co., Breitestr. 39.
Fernspr. 1057.
Erstes u. größtes Atelier mit billigen
Preisen am Platz.
Th. Braß, Reinfeld, Bahnhofstr.
Putz u. Modewaren
C. Badendick, Lübeck, Königstr.
26. Holstenstr. 13/15.
B. Döhrmann, Holstenstr. 18.
D. Wagner, Holstenstr. 8.
Gara Kahle, Obere Wahm-
str. 1.
W. Simm, Balauerstr. 16. Brautschmück.
Rein-, Rep.-, Bügelanst.
C. Wimmer, Jah. H. Schlesselmann,
Lübeck, Mühlstr. 30.

Rudolph Karstadt
Beste und billigste Bezugsquelle für alle Manufakturwaren, Damen-Konfektion, Herren-
und Knaben-Garderoben, Schuhwaren, Wirtschafts-Artikel usw.

Piano-Magazine
Haussmann, Johannstr. 14. Ver-
kauf, Vermiet., Repar.
Breitestr. 40. Neue u.
P. W. Kaibel, gebr. Pian. in all. Preisl.
Empfehlensw. Restaur.
Wacknitz-Strand, Lübeck, Blackstr. 30.
am Kreuzweg,
E. Cordts, Seeretz.
Ross-Schlächter.
Heinr. Bibow, Lübeck, Krähnenstr. 10.
P. Roßfleischwaren.
H. Dieckvoß, Ob. Trave 12. Tel. 1064.
Sp.: Roßfleischwaren.
Loignistraße 8.
Mahl- u. Back-
steaks u. Gebäck.
Eins. frisch, u. Ein-
Dankwartgr. 34.
Th. Linn, Glockengießerstr. 29. Täglich
frische Scheiben u. Gebäck.
Fischergr. 10.
H. Wulff, Telephone 1149.
H. Bähr, Schwartau, Rantzau-Allee 16.

Schirme u. Stöcke
E. Peterlich, Pfaffen, Schwartau.
Schreibwaren
Aug. Burmeister, Lübeck,
Fackelnb. Allee 49